Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Nr. 74 / 9. Jahrgang

Lodz, Montag, den 16. März 1931

Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Technischer Block der volklichen Minderheiten?

Eine Spaltung im jüdischen Sejmklub.

B. Im jüdischen Sejmklub ist es zu einer Spaltung gekommen. Der Klub delegierte als seinen Vertreter den Abg. Grünbaum in den Verfassungsausschuß. Auf diesen Kandidaten, der bekanntlich von einer deutsch-jüdischen Liste gewählt worden ist, ging jedoch der Regierungsblock nicht ein. Daraufhin veröffentlichte Abg. Grünbaum in der jüdischen Presse eine Erklärung, in der er auf das Wohlwollen des Regierungsblocks verzichtete und die Gründung eines technischen Blocks der nationalen Minderheiten ankündigt. Der jüdische Klub, der ganz unter dem Einfluß des Regierungsblocks steht, soll darauf beschlossen haben, mit Grünbaum zu brechen.

Offizieller Zusammenschluß der Bauerngruppen

Witos Vorsitzender der neuen Partei.

Gestern fand in Warschau die vor einigen Wochen angekündigte Tagung der drei Bauerngruppen statt, an der 150 Personen teilnahmen. Nachdem der Vorsitzende der „Wyzwolenie" die Tagung eröffnet hatte, übernahm Witos den Vorsitz. Das Referat über die Lage erstattete Dr. Wladyslaw Kiernik, der auf die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der politischen Parteien hinwies. Hierauf wurde der Beschluß angenommen, wonach die drei Gruppen „Piast", „Wyzwolenie" und Bauernpartei in eine politische Partei unter dem Namen „Volkspartei" (Stronnictwo Ludowe) zusammengeschlossen werden. Zum Vorsitzenden der neuen Partei wurde Wincenty Witos gewählt. Außerdem wurde ein aus 12 Personen bestehende Kontrollkommission und ein Parteigericht aus 9 Personen gewählt. Nachdem die Verwaltung bevollmächtigt worden war, ein Manifest an die Landbevölkerung zu erlassen, wurden mehrere in oppositionellem Ton der Regierung gegenüber gehaltene Entschließungen angenommen. In einer dieser Entschließung wurden alle ehemaligen Brester Gefangenen begrüßt.

Kommt es zur orthodoxen Synode?

Nach Mitteilungen aus kirchlichen orthodoxen Kreisen soll die erste Sitzung der **Vorbereitungskommission** für die orthodoxe Synode am 17. März in Warschau stattfinden. Das Kultusministerium hat sein Einverständnis zur Einberufung dieser Sitzung erklärt. Es ist vorgesehen, daß folgende Punkte besprochen werden: 1. Das Einvernehmen zwischen Hierarchie und Gläubigen, 2. Die Stärkung der inneren kirchlichen Disziplin in bezug auf Geistlichkeit und Laienwelt, 3. Mittel und Wege, um die orthodoxen Christen in ihrer Treue zur Kirche zu festigen, 4. Die rechtliche Verteidigung der Gotteshäuser und der Kirchengüter, 5. Die Ausbreitung von Gemeinden. Unter Punkt 4 ist wohl hauptsächlich der Angriff von römisch-katholischer Seite auf den Besitzstand der orthodoxen Kirche zu verstehen. Die römisch-katholische Kirche strebt bekanntlich danach, mit Staatshilfe 724 orthodoxe Kirchen, also ein Drittel aller orthodoxen Kirchen in Polen, in ihrem Besitz zu bekommen, obwohl diese Kirchen keineswegs alle, wie angegeben wird, früher in römisch-katholischem Besitz waren. Im vorigen Jahr hatte die Regierung diesen Verhandlungspunkt von der Tagesordnung gestrichen, so daß die bereits einberufene Synode infolgedessen nicht stattfinden konnte. Nach mehr als einem Jahr wird nun endlich wenigstens die Vorbereitungskommission zusammentreten, deren Tagungen auch immer wieder verschoben worden sind. Die Vorbereitungen für die Synode haben auch beträchtlich unter dem Mangel an materiellen Mitteln gelitten. Das Kultusministerium hatte die Bewilligung eines Etats für diese Zwecke abgelehnt und dafür der orthodoxen Kirche angeboten, die technischen Vorbereitungen durch das Büro des Ministeriums erledigen zu lassen. Der Kommission gehören 5 Mitglieder an, und zwar 3 Geistliche und 2 Laien. Die Leitung liegt in den Händen des Erzbischofs Alexander von Polesien in Pinsk. Man nimmt an, daß die Kommission etwa eine Woche tagen wird.

Wenn ein Geistlicher sich mit Politik befaßt

Am vergangenen Sonntag fand in Lodz eine Versammlung statt, in der über Erziehungsfragen beraten wurde. In der Aussprache ergriff unter anderen auch der Geistliche Dr. Roszkowski, Lehrer am Lodzer Geistlichenseminar, Kanonikus der bischöflichen Kurie, Direktor der katholischen Arbeiteruniversität und Kaplan des Strzelecverbands, das Wort. Er erklärte, daß die Kirche immer die Organisationen unterstützen werde, die das Wohl des Staates im Auge hätten und nicht diejenigen, die sich „national" nennen oft aber damit nichts gemein haben. Denn am meisten staatlichen Charakter habe der Strzelecverband.

Wie hierzu die „Gazeta Polska" erfährt, wurde Dr. Roszkowski am Dienstag, den 10. März, von der beschöflichen Kurie aller seiner in Lodz bekleideten Aemter entsetzt. Diese Maßnahme wird mit dem Verhalten des Geistlichen in der genannten Versammlung in Zusammenhang gebracht

Personaländerung im Innenministerium

Der ehem. Lemberger Starost Alfons Klotz hat den Posten eines Inspektors im politischen Departement im Innenministerium übernommen, und zwar anstelle von Dr. Marcin Przyborowski, der auf einen anderen Posten versetzt wird.

Tagung der polnischen Heeresorganisation

In Warschau fand eine Tagung der polnischen Heeresorganisation statt, an der etwa 300 Vertreter aus ganz Polen teilnahmen. Zugegen waren auch Ministerpräsident Slawek, Gen. Rydz-Smigly, Frau Pilsudski u. a. — Nach den Beratungen im Garnisonkasino und der Einweihung einer Fahne fand im Staatsbeamtenkasino ein Fest statt. (Die polnische Heeresorganisation ist eine konspirative Organisation aus der Zeit vor der polnischen Selbständigkeit. — d. Red.)

*

Gleichzeitig fand in Warschau auch eine Tagung der Angehörigen der ehemaligen Armee des Generals Dowbor-Musnicki (in Rußland) statt.

Verhaftung von Lodzer Kommunisten in Warschau

Die Lodzer politische Polizei erhielt die Mitteilung, daß in Warschau die Verhaftung hervorragender Kommunisten aus Lodz erfolgt sei. Es handelt sich hierbei u. a. um Antoni Szkudlarek, Sosnowa Straße 13 wohnhaft, und eine gewisse Marja Eiger, die bereits durch das Lodzer Gericht abgeurteilt worden war. Die Verhaftungen erfolgten während der Beratungen des Hauptberufskomitees der kommunistischen Partei in Polen, wobei zugleich wichtige kommunistische Schriftstücke in die Hände der Polizei fielen.

Verkehrsstörung durch die Namenstagkarten

Die polnische Presse berichtet, daß die große Zahl der an Marschall Pilsudski gesandten Namenstagpostkarten Postschwierigkeiten an der französisch-spanischen Grenze verursacht haben. Der internationale Expreßzug Paris—Madrid habe sich um über eine Stunde verspätet. Die Schwierigkeiten entstehen dadurch, daß an der Grenze eine Umladung der Post erfolgen muß, da die spanische Eisenbahn breitspuriger ist als die französische. An der Grenzstation mußte noch ein zweiter Postwagen angehängt werden.

Die Autonomie Karpathorußlands und ihre Auswirkung in Polen

Die Lemberger ukrainischen nationaldemokratischen Blätter „Dilo" und Nowy Czas" befassen sich in eingehenden Ausführungen mit der Frage der Autonomie Karpathorußlands. Sie äußern ihr Bedauern, daß die versprochene Autonomie Karpathorußlands noch immer nicht verwirklicht sei, and stellen fest, daß „solch' ein Akt der tschechoslowakaschen Republik eine für Polen unwillkommene Mahnung an ähnliche Verpflichtungen den Ukrainern gegenüber bedeuten würde."

Wiedererscheinen der Warschauer hebräischen Zeitung

B. Gestern erschien in Warschau nach einer Unterbrechung von etwa zwei Jahren die einzige hebräische Tageszeitung in Polen „Hazefirah". Vor 69 Jahren durch den jüdischen Gelehrten Ch. S. Slonimski (einem Großvater des Herausgeber der polnischen literarischen Zeitschrift „Wiadomosci Literackie") gezeichnet, stand sie nach dessen Tod unter der Schriftleitung des Zionistenführers Naum Sokolow.

Beschlagnahmt

Das „Posener Tageblatt" vom 14. März ist beschlagnahmt worden. Grund zu dieser Beschlagnahme ist der Artikel „Das Urteil über Hohenbirken", in dem einige deutsche Pressestimmen veröffentlicht worden sind. — In den letzten Tagen wurde auch die „Lodzer Volkszeitung" konfisziert.

Wettrüsten zur See mit Deutschland

Herriot über den Bau des deutschen Panzerkreuzers

(T) **Paris**, 16. März.

Der ehemalige Ministerpräsident und Bürgermeister von Lyon Herriot sprach am Sonntag in Neuville u. a. auch über die Organisierung des Friedens. Er erklärte dabei, daß es Deutschland gelungen sei, einen Panzerkreuzer zu bauen, mit dem sich kein Schiff der Welt messen könne. Daß sich dieser Kreuzer im Rahmen des Deutschland durch den Versailler Vertrag gebilligten Flottenprogramm erbaut sei, sei der beste Beweis dafür, daß der Versailler Vertrag Frankreich eine falsche Sicherheit gebe. Der Frieden müsse wo anders als in der Achtung vor den Verträgen gesucht werden. Es sei außerdem bemerkenswert, daß das italienisch-französische Flottenabkommen von dem Fortschritt Deutschlands ausgehe. Beide Länder hätten Wert darauf gelegt, in Zukunft besonders solche Kreuzer zu bauen, die dem deutschen Panzerkreuzer am nächsten kommen. Die Siegerstaaten nehmen heute also ihr Vorbild von den Besiegten.

Gegen die Kredithilfe Deutschlands an Rußland

Der deutsche Industrielle und Politiker Arnold Rechberg veröffentlichte gestern einen scharfen Protest gegen die Erteilung von langfristigen Krediten an Rußland, die von der deutschen Regierung garantiert sein sollen. Rechberg behauptet, daß die Erteilung von Kredithilfe an Deutschland würde dadurch eine Vergrößerung der russischen Produktion fördern, die schon in zwei oder drei Jahren Deutschland mit billigen Waren werden überschwemmen können.

Revolverattentat auf einen russischen Handelsvertreter

(T) **London**, 16. März.

Auf den russischen Handelsvertreter Anikejew in Tokio wurden in einer Vorstadt Tokios mehrere Revolverschüsse abgegeben. Er wurde von drei Kugeln getroffen. Die Verletzungen sind aber nach den bisherigen Feststellungen nicht lebensgefährlich.

Anschlag auf den Prinzen von Wales?

(T) **New York**, 16. März.

Eine Bombenexplosion in Buenos Aires forderte drei Todesopfer. Man vermutet, daß ein Anschlag auf den Prinzen von Wales geplant war.

Abrüstung und Nationalitäten

Walter Wlatnig, der Berichterstatter der „Neuen Zürcher Zeitung“ für Oesterreich, die Tschechoslowakei, **Polen** und den Südosten, äußert sich zu diesem Thema in einem seiner Artikel in der folgenden Weise: „Bei diesem Anlaß sei auf den engen Zusamemnhang der Abrüstung mit den nationalen Minderheiten hingewiesen, die als Bewohner der Grenzgebiete gefährdet scheinen. Da die Ungelöstheit sämtlicher östlicher Minderheitenprobleme die streitenden Nationen zu immer stärkeren militärischen Rüstungen zwingt, ist die Schlußfolgerung zulässig, daß sogar eine Rüstungsbeschränkung in der östlichen Hälfte Europas die Regelung der wichtigsten Minderheitenfragen voraussetzt, da sich die Verhältnisse, wie das Beispiel **Ostgalizien** beweist, im Laufe der letzten Jahre überall verschlechtert haben. Curtius, der bei der Behandlung des oberschlesischen Streitfalls auf der Januar-Tagung des Völkerbundrates eine glückliche Hand gezeigt hat, erscheint daher nach der in Wien herrschenden Meinung besonders befähigt, die Interessen Oesterreichs, Ungarns und Bulgariens sowie die Wünsche der nationalen Minderheiten in der Abrüstungsfrage zu vertreten.

Politischer Mord

(T) **Hamburg**, 16. März.

In der Nacht zum Sonntag wurde in einem Autobus ein Revolveranschlag auf das Mitglied der Hamburger Bürgerschaft Ernst Henning verübt, dem Henning zum Opfer fiel. Die Täter konnten aus dem Autobus springen und in der Dunkelheit entkommen.

Zu dem politischen Mord wird dem Hamburger Fremdenblatt noch mitgeteilt, daß außer dem tödlich verletzten Henning noch zwei Damen und ein Mann von den Kugeln getroffen worden sind. Am schwersten verletzt ist eine neben Henning sitzende Lehrerin. Sie erhielt 5 Schüsse in den Oberschenkel, und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Einer zweiten Frau wurde ein Daumen abgeschossen.

Die Arbeit des Vereins für das Deutschtum im Ausland

In einem Erlaß bringt der preußische Kultusminister Grimme, der bekanntlich der sozialistischen Partei angehört, nach der „Magdeburgischen Zeitung“ zum Ausdruck, daß die Bestrebungen des V. D. A., dessen Arbeit er als dankenswert bezeichnet, ihrer Natur nach Sache des ganzen deutschen Volkes sind. „Ich erkenne an — so heißt es im Erlaß weiter — daß die Leitung des V. D. A. demgemäß bestrebt ist, die Arbeiten des Vereins zur Angelegenheit des ganzen Volkes zu machen, und wenn hier und da örtliche Stellen der Arbeit des Vereins einen einseitigen Charakter geben, darf das dem Gesamtverein nicht angerechnet werden. Grimme stellt dann noch fest, daß die Pflege des deutschen Volkstums auch außerhalb der staatlichen Grenzen in jedem Falle ein Lehrgegenstand der Schule ist und daß das Verständnis und die Anteilnahme an diesen großen Zielen der Jugend nahegebracht werden muß.“

Anm, der Schriftleitung: Damit wäre die Frage vom Charakter des V. D. A. als der ältesten und verdienstvollsten deutschen Organisation für die Schul- und Kulturpflege des Auslanddeutschtums wohl endgültig geklärt.

Nach Lavals Sieg

(T) **Paris**, 14. März.

Zu dem Abstimmungssieg der Regierung am Freitag wird in politischen Kreisen erklärt, seit den Tagen Poincarés sei eine Mehrheit von 125 Stimmen bei einer innerpolitischen Frage nicht mehr erzielt worden. Dieser Erfolg sei zweifellos auch dem Umstand zu verdanken, daß Finanzminister Flandin einen ziemlich deutlichen Angriff auf den parlamentarischen Untersuchungsausschuß gemacht habe. In parlamentarischen Kreisen sei man dem Untersuchungsausschuß feindlich gesinnt, da verschiedene Persönlichkeiten Anlaß hätten, einer weiteren Ausdehnung der Untersuchung vorzubeugen. Die Athmosfäre der Verdächtigungen beginne das innerpolitische Leben zu vergiften und die Bewegungsfreiheit der Parlamentarier stark zu bedrohen. Insgesamt könne man ein ausgesprochene Niederlage der Sozialisten feststellen, die durch die Andeutungen Flandins in ihren Führern getroffen worden seien. Im Hinblick auf den nächsten Wahlkampf hätten auch die Radikalsozialisten keinen Anlaß, ihrem sozialistischen Gegenkandidaten durch parlamentarische Unterstützung Vorschub zu leisten.

DER TAG IN LODZ

Montag, den 16. März 1931.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1858 * Der Maler Bernhard Buttersack in Liebenzell im Schwarzwald († 1925).

1909 † Der Schauspieler Adalbert Matkowsky in Berlin (* 1858).

1925 † Der Mediziner August v. Wassermann in Berlin (* 1866).

Sonnenaufgang 6 Uhr 15 Min. Untergang 18 Uhr 4 Min.
Mondaufgang 5 Uhr 48 Min. Untergang 14 Uhr 56 Min.

Den Kindern:

„... und sollt einst wissen,
daß dieses Lebens süßer Atem,
daß dieses Herzschlags tiefes Eigentum
nur Leben ist, und daß durch euer Blut
Vergangenheit und Ahnenerbe
und fernste Zukunft rollt,
und daß für jedes auf eurem Haupte
ein Kampf, ein Weh, ein Tod gelitten ward...“

Hermann Hesse.

Ferienkinderaustausch

Auch aus Polen nahmen eine Reihe von Vertretern des deutsch-polnischen Ferienkinderaustausches an der 2. Tagung der Arbeitsgemeinschaft für den sozialen deutsch-ausländischen Jugendaustausch in Würzburg teil. Es war vertreten der polnische Kinderhilfsverein (Towarzystwo Pomocy Dzieciom i Młodzieży w Niemczech) aus Posen, der polnische Schulverein aus Berlin, der deutsche Wohlfahrtsdienst in Posen und der deutsche Wohlfahrtsdienst in Kattowitz. Außerdem sind an dem sozialen deutsch-ausländischen Jugendaustausch beteiligt die Länder. Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, Ungarn, Oesterreich und die Schweiz. Nur zwischen Deutschland und Polen handelt es sich um die Unterbringung von Jugendlichen der nationalen Minderheiten im Mutterland, wobei der Erholungszweck durchaus im Vordergrund bleibt. Im Jahre 1930 wurden in Polen 3806 polnische Kinder aus Deutschland aufgenommen, während 3839 deutsche Kinder aus Polen nach Deutschland entsandt wurden. Davon fällt rund die Hälfte auf deutsche Kinder, die aus Posen, Pommerellen und Lodz einerseits sowie aus Polnisch-Oberschlesien anderseits entsandt wurden.

In Würzburg wurde zwar auch über die Möglichkeiten einer Ausdehnung des Austausches auf neue Länder verhandelt, aber auch neue Richtlinien aufgestellt, die den sozialen Jugendaustausch deutlich abgrenzen von pazifistischen, parteimäßigen oder sonstigen politischen Bestrebungen, die gleichfalls einen ausländischen Jugendaustausch für ihre Zwecke wünschen. Es wurde wieder klargestellt, daß die Kinder der nationalen Minderheit eine rechte, leibliche und seelische Erholung am besten in ihrem Mutterland finden, und darum wurde für den Jugendaustausch der nationalen Minderheiten besondere Förderung zugesagt. Die Ausdehnung des Jugendaustausches auf eine immer größer werdende Zahl von Ländern macht besondere Vereinbarungen über die Gewährung der Gegenseitigkei für die Fahrpreisermäßigungen auch für den Durchgangsverkehr notwendig. Ebenso wurden einheitliche Entsendescheine über die persönlichen Verhältnisse und den Gesundheitszustand der Kinder sowie einheitliche Merkblätter für Entsendestellen, Begleiter und Eltern vereinbart.

Der polnische Ferienkinderaustausch erscheint auch für dieses Jahr wieder gesichert. pz.

w. **Abordnung der Wirtschaftsverbände beim Wojewoden.** Am Sonnabend sprach im Wojewodschaftsamt eine Abordnung der Wirtschaftsverbände mit den Herren Algajer, Markowski, Dombrowski und Kotkowski an der Spitze vor. Die Abordnung, die vom Wojewoden empfangen wurde, legte eine umfangreiche Denkschrift vor, die sich auf eine Reihe von aktuellen Fragen bezog. Vor allem wurde die Frage der Zusammenarebit des Arbeitslosenfonds mit den Wirtschaftsverbänden auf dem Gebiet der Beschäftigung von Arbeitslosen berührt. Dann wurde die Frage der angekündigten Gebührenerhebung in der Krankenkasse zur Sprache gebracht. Schließlich betraf die Denkschrift die Zusammenarbeit des Arbeitsinspektorats mit den Verbänden in bezug auf die Anordnungen der Arbeitgeber hinsichtlich der Arbeitszeit, Entlohnung usw. In allen diesen Fragen versprach der Wojewode der Abordnung in den nächsten Tagen Antwort zukommen zu lassen.

Die Maße des schönen Mannes

Die amerikanischen Schneider haben mit Zentimeter-Genauigkeit die Idealmaße des tadellosen New Yorker Gentlemen festgelegt.

Das New Yorker Männerideal ist — laut Schneidern — folgendermaßen:

Größe: 1,70 Mtr.;
Gewicht 62—65 Kilo;
Taillenweite: 75—77 Zentimeter;
Hüftenweite: 90 Zentimeter;
Aermellänge: 50 Zentimeter;
Beine: 80 Zentimeter.

Männer, die diese körperlichen Bedingungen erfüllen und nebenbei „gute Haltung und Manieren haben, alle guten Beispiele im öffentlichen Leben nachahmen, klug zu sprechen wissen und sich wie Gentlemen benehmen“ — solche Männer haben dann beste Aussicht, von Schneidern und Modezeichnern als Modelle engagiert zu werden.

w. **¾ Liter.** Ab 14. März wurden im Kleinhandel Monopolflaschen eingeführt, die ¾ Liter fassen. Eine solche Flasche Wyborowa kostet 5,80 Zl.

× **Krankheit kein Entlassungsgrund.** Gestern erhielt das Bezirksarbeitsinspektorat in Lodz vom Hauptarbeitsinspektorat in Warschau eine wichtige Erläuterung in Sachen der Auslegung des Gesetzes über das Arbeitsobkommen. Danach kann eine nicht länger als vier Wochen währende Krankheit eines Arbeiters kein Grund zur Lösung der Arbeitsverhältnisse sein. Selbst wenn die Krankheit länger als vier Wochen dauert, liegt keine rechtliche Grundlage zur Entlassung vor, mit Ausnahme gewisser Fälle, worüber im Streitfall zwischen Arbeitergeber und Arbeitnehmer das Gericht entscheidet.

ar. **Preispreferance im Lodzer Sport- u. Tornverein.** Am Sonnabend lieferten sich die Preferencler beim Sport- und Turnverein ein Stelldichein, um aus ihrer Mitte in ehrgeizigem Kampf die Besten zu ermittelt. An zahlreichen Tischen wurde um die entscheidenden Punkte mit wechselndem Erfolg gekämpft. Die meisten Punkte fielen folgenden Herren zu: Hübner 1076 Punkte, Lange 1030, Voigt 945, Wagner 869, Drews 869 und Rupf 837 P. Während beim Wettkampf unter den Streitenden die Ruhe des Arbeitseifers herrschte, hat nach der Preisverteilung Fidelitas in ihre Rechte, und manche Runde wurde gestellt, ehe die Teilnehmer, welchen die vorzügliche Küche der Wirte gut bekam, an das Heimgehen gemahnt wurden.

H. **Preisskat- und Preference-Abend im Turnverein „Kraft“.** Einen großen Erfolg konnten die Kraftler am vergangenen Sonnabend mit dem Preisskat- und Preference-Abend für sich buchen. An 17 Tischen wurde um den Sieg gekämpft. Beim Skatspiel errang Herr Alfred Reul 1300 Punkte, Herr Karl Irrgang 1194, Herr Urbanek 860 Punkte, Im Preferencespiel gingen Herr Adolf Hintze mit 858 Punkten, Herr Hermann Einbrodt mit 857 Punkten und Herr Willy Schönfeld mit 842 Punkten als Sieger hervor. Außerdem herrschte am Scheibenschießstand ein reges Leben, wozu vielleicht auch die schönen Preise Anlaß gaben. Herr Josef Simon errang die erste Stelle mit 33 Punkten, ihm folgte Herr Adolf Just mit 33 Punkten.

H. **Preis-Preferencabend im Gloria-Kirchengesangverein.** Der deutsch-katholische Kirchengesangverein „Gloria“ veranstaltete am vergangenen Sonnabend im eigenen Lokal in der Miodowastraße 4, einen Preis-Preferenceabend, wozu sich eine beträchtliche Teilnehmerzahl eingefunden hatte. Es wurde an 9 Tischen gespielt. Herr A. Lindner errang mit 1223 Punkten den ersten Preis, den 2. Herr G. Berger mit 1003 Punkte, den 3. Preis: Herr L. Winkler — 994 Punkte, den 4. Preis H. Klige — 972 Punkte und den 5. Preis Herr M. Mosel mit 958 Punkten. Außerdem wurden vier Gegenstände an die Herren R. Tietz — 920 Punkte, J. Heine 908 P., G. Sturm 890 P. und J. Schaur 849 Punkte, als Trostpreis verteilt. Ferner gab es eine beträchtliche Teilnehmerzahl am Billardspiel. Hier ging Herr A. Bechtold als Sieger hervor. Die folgen zwei Stellen nahmen die Herren G. Kolodzieiski und G. Riedel ein.

p. **Verhaftung eines Falschmünzers.** Während des polnisch-bolschewistischen Krieges gab es in Lodz sehr viele gefälschte Banknoten zu 100, 500 und 1000 Mark. Die Falsifikate waren so geschickt nachgemacht, daß es schwer fiel, sie von echten zu unterscheiden. Nach langen Nachforschungen stieß die Polizei endlich auf die Druckerei, die sich am Ausgang der Drewnowskastraße befand. Die beiden Fälscher Antoni Sypniewski und Stefan Boruchowski, Lithografen von Beruf, wurden vom Standgericht zum Tode verurteilt und trotz des von ihnen abgesandten und abgelehnten Gnadengesuches im Verlauf von 24 Stunden erschossen. Es erwies sich aber, daß der Anführer der Falschmünzer, Stanislaw Schutenholz, der Verhaftung entgangen und ins Ausland geflüchtet war. Vor einigen Wochen erhielt nun das Untersuchungsamt die Nachricht, daß Schutenholz wieder nach Lodz zurückgekehrt sei. Die mit „Patriotin“ unterschriebene Mitteilung enthielt jedoch keine näheren Angaben über den Aufenthaltsort des Schutenholz, weshalb die Nachforschungen sehr erschwer waren. Bald darauf wurde ermittelt, daß sich Schutenholz in einer Spelunke in der Pomorska Straße 52 aufhalte. Er wurde dort verhaftet und in dem Gefängnis in der Kopernikusstraße untergebracht.

p. **Von einem Hund gebissen** wurde auf dem Hof des Hauses Rzgowska Straße 72 die daselbst wohnhafte Antonina Sokolowska. Der Frau wurde vom Krankenkassenarzt die erste Hilfe erwiesen

Unaufhaltsames Vordringen der Erdlawinen

Zwei weitere Gemeinden mußten geräumt werden. — Auch in anderen Gegenden Frankreichs Erdlawinengefahr.

Die Lage im Unglücksgebiet von Chambery in den Savoyer Alpen hat auch im Laufe des Sonntag keine Besserung erfahren. Die Erdmassen setzen ihren vernichtenden Weg fort, und alle Bemühungen, ihnen einen anderen Weg zu geben, um sie in unbewohnte Gegenden zu leiten, sind erfolglos geblieben. Zwei neue Gemeinden, diejenige von Motte des Bauges sowie Pres de Foire mußten im Lauf des Sonntag geräumt werden, da für die Bewohner Lebensgefahr besteht. Glücklicherweise hat die Schnelligkeit, mit der die Lawinen vordringen, erheblich nachgelassen, so daß die Rettungskollonnen ihre Arbeiten mit größerer Umsicht durchführen können.

Auch in anderen Gegenden Frankreichs haben sich durch die letzten lang anhaltenden Regenfälle Erdlawinen ereignet, die zum Teil erheblichen Schaden angerichtet haben. So wurde in der Nähe von Bordeaux der Verkehr auf mehreren Hauptstraßen lahmgelegt, da die großen Chausseen durch Erdmassen verschüttet sind. Verschiedene Häuser sind ernstlich bedroht. Die große Landstraße von Montauban nach Bordeaux ist an drei Stellen vollkommen verschüttet. In der Gemeinde Moissac, die noch von den vorjährigen Ueberschwemmungen her bekannt ist, stürzten zwei Häuser ein, ohne glücklicherweise Menschenleben in Gefahr zu bringen

SPORT und SPIEL

Fataler Beginn in der Lodzer Fußball-„A"-Klasse

Die Fußballer scheinen beim Wettergott besonders schlecht angeschrieben zu sein: während der Vormittag des Sonntags prächtiges Wetter brachte, setzte um Mittag herum, als die Spieler zu den ersten Kämpfen antraten, ein derart starkes Schneetreiben ein, daß der Verlauf des Spiels unter den ungünstigsten Verhältnissen vor sich ging. Nicht nur gegen den Gegner hatten die Fußballer zu kämpfen: im Wind und in dem durchweichten Boden hatten sie einen argen Feind gefunden. Trotzdem wurden fast alle Treffen zu Ende geführt (außer Hakoah—Burza, das in der Halbzeit bei 0:0 abgebrochen wurde). Daß die Spiele weder in sportlicher, noch in materieller Hinsicht etwas brachten, ist kaum zu verwundern, denn selbst die treuesten Anhänger wollten dem erzürnten Wettergott kein Opfer bringen.

Fatal fiel der Beginn für die Touristen aus: ein formelles Vergehen kostete ihnen kampflos zwei Punkte, die „Bieg" zufielen. Ob nicht gerade diese Punkte den Violetten zum Schluß fehlen werden?

Das Treffen LKS IB—Widzew, das am Vormittag auf dem LKS-Platz stattfand, brachte den Roten den haushohen Sieg von 7:0, der ihnen ungemein leicht fiel, denn in ihren Reihen sah man fast alle Ligaspieler, während bei den Widzewern ungemein schwache Kämpen waren. Von vornherein gleich tonangebend, vergeudeten die LKS die erste Halbzeit in wenig ergiebigem Hin- und Herspiel; nur zwei Mal brauchte der Tormann der Vorstädtler den Ball aus dem Netz zu holen. Anders sah die zweite Halbzeit aus: man merkte bald, daß es LKS an einem hohen Sieg liege; eine Reihe von mehr oder weniger durchdachten Angriffen, die aber in technischer Richtung ungemein schwach ausfielen (Wetterverhältnisse) brachte ihnen 5 weitere Tore, während die Widzewer leer ausgehen mußten.

„Hakoah" zeigte sich schwächer als allgemein erwartet wurde: die Verstärkungen halfen nicht viel; vielleicht, daß das fatale Wetter die Spieler nicht aufkommen ließ.

Lodzer Sport- und Turnverein—WKS lieferten sich ein Remisspiel (2:2). Bei normalen Verhältnisse wäre dieses Treffen zu einem Großkampf geworden, denn beide Mannschaften haben die meisten Aussichten auf den Meistertitel. Die Turner, die ohne ihre ehemaligen „Sterne" antraten, zeigten sich trotz der zahlreichen Lücken, welche nur schwer auszufüllen werden sein, auf der Höhe, obwohl an die ehemalige Spielweise der Schwarz-Weißen kaum gedacht werden darf. Ihr Gegner bewies, daß er ebenfalls weit von einer annehmbaren Form entfernt ist.

„Orkan" sicherte sich als Gast der Pabianicer bei PTC zwei Punkte, die um so wertvoller sind, als der Sieg auf dem heißen Pabianicer Boden erzielt wurde. Von allen Mannschaften der Lodzer A-Klasse scheint „Orkan" noch in verhältnismäßig bester Form zu sein, denn in den bisherigen Treffen zeigten sich die Karolewer am besten vorbereitet.

Da die erste Serie der Meisterschaftsspiele dem Wettergott zum Opfer gefallen ist, wird auf die nächste Reihe der Punktespiele, welche ein klares Bild über die Stärke der beteiligten Mannschaften bringen können, mit größter Aufmerksamkeit gewartet. a. r.

Fußball in Polen

cs. Gestern wurden in Polen folgende Fußballtreffen ausgetragen:

Krakau: Wisla—Legja (Warschau) 2:2 (2:2); Cracovia—Sola (Oswiencim) 20:0 (11:0); Garbarnia—Zwierzyniecki 7:0 (4:0).

Warschau: Gwiazda—Makkabi 4:2, Skoda—AKS 5:3.

Kattowitz: Policyjny—WBSW 1:1 (1:1), „06" Kattowitz—Orzel (Welnowice) 3:0 (2:0); Swientochlowitz: Sfonsk—Chorzuw 0:2 (0:2).

Bielitz: Sturm—„07" Siemianowice 6:3 (5:0).

Lipiny: Naprzud—AKS 1:4 (1:2).

Posen: Warta—Gedania (Danzig) 4:2 (3:2).

Meisterschaften der schlesischen A-Klasse: Pogon—„20" Bogucice 3:0 (3:0); „06" Myslowice—Slowan 4:3 (1:0); Iskra—Slonsk 2:1 (2:1).

Skiwettbewerbe in Zakopane

cs. Am Sonnabend und Sonntag wurden in Zakopane Ski-Mannschaftswettbewerbe ausgetragen, die nachstehende Resultate brachten: 14 Kilometer-Lauf: 1. Zdzislaw Motyka in 1,03,42, 2. Skupien in 1,07,19, 3. Berych in 1,05,45, 4. Michalski in 1,06,13, 5. Orlowicz 1,07,01. Von den 47 gestarteten Teilnehmern kamen 37 am Ziel an. 3-Kilometerlauf für Damen: 1. Stopek in 18,09, 2. Wilzanka in 18,20, 3. Zientkiewicz. Am Sonnabend wurden die Wettkämpfe fortgesetzt, und zwar wurden Sprünge und kombinierte Wettbewerbe ausgetragen: Sprünge: 1. Luszczek mit 49 und 51 Metern und 106,7 Punkten, 2. Marusarz Andrzej mit 50,5 und 50 Metern und 105,7 Punkten, 3. Stanislaw Marusarz mit 49,5 und 50,5 Metern und 103,9 Punkten, 4. Las mit 96,9 Punkten, 5. Mietelski mit 95 Punkten. Außer Wettbewerb sprang Antoni Marusarz 60 Meter. Im kombinierten Wettbewerb siegte die Mannschaft des SNPTT mit 253 Punkten vor Wisla mit 129 Punkten und Sokol. Im Gesamtklassement nahm die Mannschaft des SNPTT mit 751 Punkten den ersten Platz ein vor Wisla mit 713 Punkten und Sokol mit 427 Punkten.

cs. **Neuer Landesrekord im Kugelstoßen.** In Posen fanden gestern leichtathletische Wettbewerbe statt, während der Jasienska zwei polnische Rekorde brach, indem sie im Kugelstoßen 11,64 Meter und im beidarmigen Stoßen 20,01 Meter erzielte.

cs. **Neuer polnischer Rekord im Gewichtheben.** In Warschau fanden gestern Wettbewerbe im Gewichtheben statt, wobei der Leichtgewichtler Merkel im Dreikampf mit 262½ Punkten einen neuen polnischen Rekord aufstellte.

cs. **Lodzer Netzballmeisterschaft.** Am Sonnabend und Sonntag fanden weitere Wettspiele um die Meisterschaft der A-Klasse in Damen- und Herrennetzball statt, wobei nachstehende Ergebnisse erzielt wurden: Damen-Netzball: Kadimah—Geyer 30:0 (Walcover), HKS—TUR 30:9 (15:1), WKS—JKP 15:30 (8:15), TUR—Geyer 30:22 (15:11), HKS—JKP 29:21 (15:6). An der Spitze befindet sich HKS vor LKS und WKS. Herren-Netzball: HKS—YMCA 30:24 (15:13), Zjednoczone—TUR 30:12 (15:6), Geyer—Hasmonea 30:27 (15:13), Absolventen—YMCA 30:9 (15:1), Absolventen—HKS 30:4 (15:0), Zjednoczone—YMCA 24:22 (15:7). Es führt die Mannschaft der Absolventen vor LKS, JKP und Geyer.

cs. **Schwimmwettbewerbe in Zgierz.** Die See- und Flußschiffahrtsliga veranstaltete gestern in Zgierz Schwimmwettbewerbe um die Meisterschaft von Zgierz. Es wurden nachstehende Ergebnisse erzielt: 100 Meter Freistil für Herren — 1. Michalak (HKS), Staffel 4×100 Meter — 1. HKS vor ZKS, 20 Meter Freistil für Mädchen unter 15 Jahren — 1. Kossak (Staatsgymnasium) vor Grymczak. 30 Meter Freistil für Mädchen über 15 Jahren — 1. Kabus (Seminar) vor Szymanska. 30 Meter für Knaben bis 15 Jahren — 1. Liebich (Handelsschule) vor Malej; 50 Meter Freistil für Knaben über 16 Jahren — 1. Gebrich vor Wonsowicz. Die weiteren Wettbewerbe wurden erst abends ausgetragen.

cs. **Athletenverband bleibt in Kattowitz.** Gestern fand in Kattowitz eine Hauptversammlung des polnischen Athletenverbandes statt. Der Antrag zur Uebertragung des Sitzes aus Kattowitz nach Warschau wurde mit Stimmenmehrheit abgelehnt.

Boxkampf Cegielski — Geyer 9:5

b.m. Der gestrige Start der Posener Cegielski-Mannschaft fiel über aller Erwarten aus. Die gute Technik verschaffte ihnen im Nu die Sympathien aller Zuschauer. Im Papiergewicht kämpften Widke (C) — Kamerski (Geyer). Widke verdienter Punktsieger. Stand 2:0 für Cegielski. Fliegengewicht: Misiorny (C)—Trzcinski (G). Trzcinski kann nur in der ersten Runde Vorteile für sich buchen. Punktsieger Misiorny. Stand 4:0 für Cegielski. Bantamgewicht: Wojewoda II (C)—Wojda (G). Wojda muß in der letzten Runde zweimal auf die Bretter. Punktsieger Wojewoda II. Stand 6:0 für Cegielski. Federgewicht: Czerniak (C)—Gawin (G). Auch Gawin läßt sich auspunkten. Stand 8:0 für Cegielski. Leichtgewicht: Wojewoda I (C)—Lipiec (G). Haushoher Punktsieger Lipiec. Stand 8:2. Weltergewicht: Witczak (C)—Dutkiewicz (G). Punktsieger Dutkiewicz. Stand 9:3. Mittelgewicht: Hoffmann (C)—Majer J. (G). Haushoher Punktsieger Majer. Mit dem Gesamtergebnis 9:5 können die Posener einen glücklichen Sieg nach Hause tragen. Im Ring amtierte B. Milsch, das Punkten besorgten die Herren O. Landeck und E. Nowak.

× **Boxkampf AKS—Heros (Gleiwitz) 10:6.** In Siemianowitz fand gestern ein Boxwettkampf zwischen AKS und der Herosmannschaft aus Gleiwitz statt, das den polnischen Boxern einen Sieg im Verhältnis von 10:6 brachte

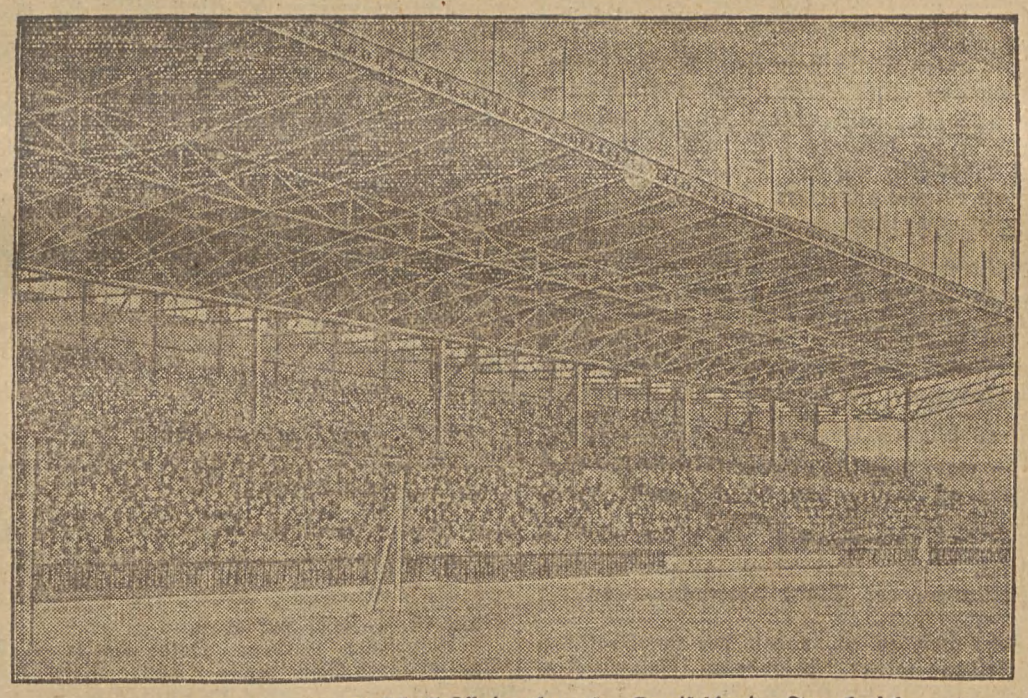
25. Berliner 6-Tagerennen

R. Das Berliner 6-Tagerennen, das am Freitag begann, sah am Sonntag bei den Nachmittagwertungen die Paare Dinale-Göbel vor Pijnäburg-Schön allein mit einer Runde Vorsprung in Front. Rausch hat das Rennen aufgegeben. Hürtgen fährt als Ersatzmann weiter.

R. **Möller in Paris erfolgreich.** Der deutsche Steherweltmeister Erich Möller hatte in Paris einen großen Erfolg zu verzeichnen. Den Preis der ausländischen Steher holte er sich vor Linart und Jäger. Bei den inländischen Fliegern war Michard vor seinem alten Widersacher Faucheux erfolgreich. Im Stehenverfolgungsrennen siegte Graffin.

Fußballländerkampf Deutschland—Frankreich 0:1

Das einzige Tor ein Selbstmörder.



Der Schauplatz des Fußball-Länderkampfes Deutschland—Frankreich, das Stadion Colombes bei Paris.

Paris, 16. März.

Der Fußballänderkampf Frankreich—Deutschland, der am Sonntag in Paris vor rund 50 000 Zuschauern ausgetragen wurde, endete mit einer Niederlage der deutschen Mannschaft 1:0. Das entscheidende Tor wurde nicht von einem Franzosen, sondern von dem deutschen Spieler Münzberg geschossen. Aus Deutschland allein waren 15000 Schlachtenbummler wegen des Kampfs in einem Dutzend Extrazügen nach Paris geeilt.

Die französische Mannschaft war den Deutschen hinsichtlich des Zusammenspiels, wie auch technisch überlegen. Sie hätten den Sieg auch ohne das Unglückstor verdient. Als es gefallen war, fand die deutsche Mannschaft kaum noch den Kontakt zu großzügigen Operationen. Sie spielten äußerst schwach und begnügten sich im großen und ganzen mit der Verteidigung des Tores. Die französische Mannschaft zeigte hervorragende Technik und ausgezeichnete Angriffslust.

R. Die deutsche Auswahlmannschaft hielt nicht alles, was man sich von ihr versprochen hatte. Dazu gesellte sich eine Portion Pech in Form von Lattenschüssen, was auf die Deutschen deprimierend wirkte. — Das Spiel selbst war abwechslugsreich. Bald waren die Deutschen durchgekommen, bald lagen die Franzosen in Front. Die Verteidigungen waren beiderseits auf der Höhe. Deutschland operierte namentlich mit den beiden Hofmännern, die aber bei ihren Aktionen kein Glück hatten. In der 15. Minute fiel der einzige Treffer des Tages, wie schon erwähnt durch Münzberg, somit den Franzosen den Sieg bringend. Das Spiel wurde nach diesem „Erfolg" der Franzosen aufregender, aber auch härter. Nach Seitenwechsel hatten die Deutschen weiterhin Pech. Alle Künste der Hofmänner versagen. Thepot, der ausgezeichnete Tormann der Franzosen, brauchte nicht oft einzugreifen.

Fußball im Ausland

× Wien: Rapid—Admira 3:3 (2:1); WAC—Nicholson 3:2 (2:1); Sportclub—Slovan 9:3 (5:1).

Paris: Eintracht (Leipzig)—Red Star 4:0.

Belgrad: Südslawien—Griechenland 4:1 (2:0).

Bratislava: Vienna—Bratislava 4:1 (3:1).

Nürnberg: I. F. C. (Dürnberg)—Kickers (Stuttgart) 2:1.

Prag: Victoria Zizkov—Sparta 2:1; Slavia—Nachod 6:2; Bohemians—Teplitzer F. C. 3:2; Kladno—Meteor „VIII" 6:1.

Debretschin: Bocskai—Vasas 2:1.

Budapest: Hungaria—Ujpesti 0:2, Nemzeti—„Budai 11" 2:1; FTC—Bastia 7:0; Kispesti—Pecs Baranya 3:0.

R. **Fußball in Deutschland.** Die wichtigsten Ergebnisse aus Deutschland sind folgende: Karlsruher Fußballverein—Union Böckingen 7:2, Wormatia—Waldhof 3:3, I. F. C. Nürnberg—Stuttgarter Kickers 2:1, Dresdner Sportclub—Spielvereinigung Fürth 2:0.

R. **Argentiniens Fußballer in Mailand.** Die Fußballelf von Gymnasia de la Plata weilte in Mailand und konnte gegen die Mannschaft des F. C. Mailand nur ein 3:3 herausholen.

× **Eishockey Lechja—Warta 2:1.** Das Hockeytreffen zwischen Lechja und Warta in Posen brachte der erstgenannten Mannschaft einen Sieg im Verhältnis von 2:1 (1:0).

Ivar Kreuger

Der Beherrscher der Streichhölzer.

Von Hans Wantoch.

Unter einem sonnenhellen, stahlblauen Nordlandhimmel, an einem der schönsten Punkte Stockholms, wo Maclar- und Salzsee ineinander verfließen, liegt die gigantische Barockfront des Schlosses; ihr gegenüber in der Vestra-Trädgardgatan ragt breitflächig und monumental geformt einer dieser schwedischen Geschäftspaläste auf, deren Aeußeres schon von der großartigen, patrizisch gefestigten Wirtschaftsführung des schwedischen Volkes zeugt. In dem Schlosse herrscht der uralte König Gustav V., in dem Sandsteinpalais der fast jugendliche, 50jährige Ivar Kreuger, dessen Reich mit Wikingermaßen über Schweden in fünf Erdteile langt und mit amerikanischer Rapidität innerhalb eines Jahrzehnts, aber mit echt schwedischer Planhaftigkeit in Aufriß und Architektur geschaffen wurde.

Ivar Kreuger, dessen Name Krüger gesprochen wird, ist der Generaldirektor der Holding- und Finanzierungsgesellschaft Kreuger och Toll, die die Svenska Tändsticks, die Trafik A. B. Graengesberg, die größte Erzgrubengesellschaft Europas, die Svenska Cellulosa A. B., ein halbes Dutzend Banken auf dem Stockholmer, Pariser, Warschauer, Bukarester und Berliner Platz kontrolliert. Er ist der Generaldirektor der weltbekannten Svenska Tändsticks A. B., die nebst etlichen Maschinen-, Chemikalien-, Elektrizitätsfabriken rund 150 Zündholzunternehmungen in 35 verschiedenen Ländern beherrscht, der Generaldirektor der International Match Corporation und der in Amsterdam ansässigen N. V. Financieele Maatschappij Kreuger und Toll.

Kreuger ist Herr über 75 Prozent der Welt-Zündholzerzeugung, von einem verhältnismäßig exzentrischen Punkt der Wirtschaft aus brachte er das einzige Weltmonopol unserer Zeit zustande, er gab durch seine Monopolanleiheverträge der großkapitalistischen Finanztechnik eine neue Form der Gestaltung, einen neuen Gedanken, die vorläufig letzte Prägung und blieb dabei ein einfacher, jeder Repräsentation und Ostentation abholder, liebenswürdiger und entgegenkommender Mensch, der sehr leise und sehr wenig spricht, der keine Reden hält, keine Erinnerungen schreibt, weder über Gott, noch über die Welt filosofiert, keine Moral predigt, wie man durch Sparsamkeit, Emsigkeit, Gottvertrauen reich wird, er blieb beinahe, was man in der amerikanischen Romanliteratur einen guten Jungen nennt.

Er ist hochgewachsen, er hat ein glattes, großflächiges Seeoffiziersgesicht, nur die Augen, unter der stark gewölbten Stirn tieferliegend, sind weniger hell, und die Schattenpartien um sie zeugen von angestrengter Schreibtischarbeit, von vieler Arbeit bei Nacht, deren Spuren weder stundenlanges Spazierengehen in der klirrenden Luft von Skansen, noch die häufigen Aeroplanreisen nach Paris, Berlin, Amsterdam oder London zu scheuchen vermögen.

Wie Nobel der Vater, kam Ivar Kreuger, der 1880 als Abkömmling einer Zündholzdynastie in der dritten Generation zu Kalmar geboren wurde, von der polytechnischen Hochschule in Stockholm, an der er hauptsächlich das Baufach studiert hatte, ein echtblütiger Sohn dieses Landes, auf dessen Stadtplätzen weniger Denkmäler von Königen und Feldherren als von Naturhistorikern, Fysikern und Chemikern, die Standbilder Linnés, Berzelius', Ericssons zu finden sind, dieses Landes, das wohl allein unter allen Ländern Kultureuropas zu einem neuen architektonischen Monumentalstil gelangt ist. Ivar Kreuger ist beinahe unbedingter Herr über einen Konzern, dessen Aktien und Obligationen einen Börsenwert von drei Millionen Schwedenkronen ausmachen. Aber er nennt sich nicht Generaldirektor, sondern Ingenieur. Er fühlt sich auch heute in erster Reihe als Wegbereiter, als Architekt und Baumeister. Seine konstruktiven Mittel sind freilich nicht mehr Steinquadern und Eisentraversen, sondern Millionenkapitalien, die von dem einen Ende der Erde an das andere geschafft, gigantische Unternehmungen türmen und Arbeitsstätten für Zehntausende werktätiger Menschen bereiten.

Vielleicht vermochte nur ein architektonisch geschultes Genie wie Ivar Kreuger diesen Konzern zu gestalten. Gegenüber dessen Verschachtelung und Verflochtenheit erscheinen die finanztechnischen Konstruktionen der Rathenau wie bloße Anfängerschaft. Gleichwohl hat dieser Konzern ein inneres Gesetz, gleichwohl ist er ein organisches Gewächs, ein förmlich biologisch deutbares Gebilde, dessen Fangarme zur Heranschaffung der Kapitalien aus aller Welt die Swedish American Investment Corporation, die Financieele Maatschappij Kreuger und Toll, affiliierte Banken und Bankhäuser bilden, dessen Kopf die Holding- und Finanzierungsgesellschaft Kreuger och Toll in Stockholm ist, dessen Herz aber sich in der Svenska Tändsticks A. B. findet.

Die Deflation verknappte die Staatswirtschaften und machte sie kreditbedürftig. Kreuger verschaffte Geld für Zündholzmonopole. Er griff mit dieser jüngsten Gestaltungsform des modernen Kapitalismus, die seine eigenste Prüfung, sein eigentlich epochaler kaufmännischer Einfall ist, vielleicht sogar unbewußt, ohne geschichtliches Wissen auf Urältestes zurück.

Innerhalb der letzten Jahre, 1927 bis 1929, griff Ivar Kreuger als Staatsbankier entscheidend in das Wirtschafts- und Finanzleben Frankreichs und Südslawiens, Polens und Rumäniens, Ungarns und Lettlands. Die Gesamthöhe der Anleihen an diese drei Staaten und die drei früher genannten machen 699,64 Millionen Kronen aus. Das Jahr 1930 brachte die bisher überragendste Transaktion, die Anleihe an das Deutsche Reich in der Höhe von 125 Millionen Dollar für ein mittelbares Verkaufsmonopol.

In Ivar Kreuger präsentiert sich nicht nur ein neues, in wenigen Jahres hochgeschossenes Riesenvermögen — Kreuger versteurte bereits 1928 zwei Millionen Kronen Einkommen —, sondern, was weit mehr ist, ein neuer Typ des wirtschaftlichen Menschen. Er und Henry Ford sind zwei Pole der Entwicklung, zwei Gipfel, von denen der Weg in die Zukunft einigermaßen erkennbar wird.

Die Geschichte der „Naftha-Dacia“

Man hat schon so vieles über amerikanische Reklamemethoden gehört, daß auch die folgende Groteske glaublich erscheinen kann. In einer Stadt im Südwesten der Vereinigten Staaten existieren zwei Zigarettenfabriken, die einander, wie das begreiflich ist, scharf Konkurrenz machen, die „Dacia-Company“ und die „Shephard“. Eines Tages aber brach die Konkurrenz in offene Feindschaft aus. Da fand man auf den Straßen Hunderte von Zigarettenschachteln der „Dacia“. Wer solch eine Schachtel sah, der hob sie auf. Sie waren alle leer. Aber alle enthielten Spuren von Tabakresten. Es waren also anscheinend Schachteln, die man weggeworfen hatte, als man sich die letzte Zigarette ansteckte.

Die Bürger der guten Stadt staunten. Bisher hatten sie zwischen den Marken „Dacia“ und „Shephard“ kaum einen Unterschied gemacht. Jetzt aber sahen sie, daß doch die „Dacia“-Zigarette die weitaus beliebteste sein müsse. Die vielen leeren Schachteln auf der Straße bewiesen es. Und von der Zeit an rauchte alles nur „Dacia“-Zigaretten.

Bei „Shephards“ war man verzweifelt. Man stand vor der Pleite. Es mußte irgend etwas geschehen, um die Konkurrenz in Mißkredit zu bringen. Und eines Tages sahen die Bewohner wieder auffallend viele Zigarettenschachteln der Marke „Dacia“ auf der Straße liegen. Diesmal aber lohnte sich das Aufheben. Denn alle Schachteln waren voll. Kaum aber hatte man eine Zigarette angezündet und die ersten paar Züge getan, verzog man das Gesicht. Wonach schmeckte nur das Zeug? Pfui Teufel, das war ja ... ja das schmeckte wirklich nach Mottenpulver! Und dann warf man die Zigarette entrüstet fort.

Von dem Tage an wollte kein Mensch mehr etwas von der „Dacia“-Zigarette wissen. Alles ging zu „Shephard“ über. Dort triumfierte man. Doch die Freude dauerte nicht lange. Denn zwei Tage später brachten sämtliche sechs Zeitungen der Stadt Riesenannoncen der „Dacia“.

Man habe sich, hieß es da, neben der gewöhnlichen Marke zur Herstellung einer besonderen Gesundheitszigarette entschlossen. Nach langen und mühevollen Versuchen sei es der „Dacia“-Company endlich gelungen, diese ideale Gesundheitszigarette herzustellen. Die „Naftha-Dacia“ sei — man berief sich dabei auf das Zeugnis berühmter Professoren von der Prince-Universität und vom Yellow-College — hervorragend in der Wirkung auf alle möglichen Krankheiten. Wer an Asthma leide oder an Verdauungsstörungen, an Schlaflosigkeit und Kopfschmerzen, an Nervosität, Melancholie und Appetitlosigkeit, kurz, wer wieder ein gesunder und froher Mensch werden wolle, für den sei die Naftha-Dacia-Zigarette das einzige Mittel.

Seitdem rauchen die Leute nur noch „Naftha-Dacia“. Die Shephard-Zigaretten sind erledigt. Die Gesellschaft hat den Konkurs angemeldet.

Zivilstands-Nachrichten

Evangelische St. Trinitatisgemeinde zu Lodz

In der Zeit vom 1. bis 28. Februar wurden getauft: 11 Knaben und 8 Mädchen.

Beerdigt wurden: Florentine Kurt geb. Döhring 67 J., Julianna Kodt verw. Kempe geb. Ludwicka 82 J., Josephine Hoffmann geb. Kowalska 77 J., Edmund Heschel 26 J., Karl Wolersdorf 35 J., Eugenie Braun 22 J., Erna Speichert 2 M., Anna Christine Hajmann verw. Burmann geb. Hamp 73 J., Lucie Speichert 3 M., Auguste Hunkert geb. Schlegel 76 J., Berta Schedler 26 J., Armin Scheffler 9 M., Johann Stempniewski 1 J. 7 M., Alex Kukel 20 J., Irma Kurtz geb. Bersch 25 J., Olga Jos. Silkaln geb. Hoffmann 55 J., Mathilde Oberg geb. Gillert 68 J., Walli Else Zalewska 2 J., Reinhold Hennigschmidt 68 J., Heinrich Pokrandt 56 J., Julianna Friese 54 J., Gustav Jahns 55 J., Eva Hejncel 7 St., Artur Schmidtke 1 J., Oswald Fiedler 45 J.

Aufgeboten wurden: Theodor Schwanke — Berta Scherge, Theodor Reinhold Güttel — Charlotte Zaffert, Karl Wegner — Else Dürrschmidt, Artur Pluntke — Wanda Frieda Ulm, Felix Grill — Wanda Hausmann, Bruno Paul Eduard Richter — Else Richter, Bertold Lubke — Leokadie Kurz, Adolf Schulz — Olga Maksymienko geb. Röske, Robert Nick — Eugenie Friederike Schulz, Otto Sauder — Leokadie Schachs, Albert Gemzycki — Elli Bernecker, Wilhelm Artur Schultz — Leokadie Meier, Edmund Szulc — Olga Weichert, Julius Reimund Dworzak — Anna Pohanel.

Getraut wurden: Artur Erwin Kommand — Elli Martha Opitz, Albert Schmidtke — Melanie Wanda Finster, Otto Hartwig — Alma Lydia Bartsch, Oswald Pradacz — Olga Emma Will geb. Bradacz, Otto Stefan — Olga Kutzner, Alex Roman Langner — Gertrud Seemann, Richard Sokolowski — Olga Hofmann, Gustav Adolf Rohr — Ottilie Keil geb. Tierling, Cäsar Mandel — Selma Dreßler, Jan Bradacz — Mathilde Geppert geb. Kargel, Oskar Gittel — Olga Agnes Ifert, Arnold Piltz — Cäcilie Heinzel, Theodor Roß — Walli Hedwig Lange, Oskar Grunewald — Alma Berta Schnabel, Adolf Schwabe — Helene Lange, Gustav Jeske — Lydia Anna Hausmann, Erwin Kolecki — Frieda Bernhardt, Alfred Kling — Else Wanda Tenzer, Theodor Reinhold Güttel — Charlotte Vernanda Zaffert, Alfred Klink — Lydia Berta Mündel, Karl Wegner — Else Dürrschmidt, Artur Pluntke — Frieda Wanda Ulm, Oskar Mager — Frieda Klingsporn, Bruno Paul Eduard Richter — Else Richter, Robert Nick — Eugenie Friederike Schultz, Julius Ritke — Adelma Hirsch.

Evangelische Gemeinde zu Zgierz

In der Zeit vom 1. bis 28. Februar wurden getauft: 6 Knaben und 11 Mädchen.

Beerdigt wurden: Ottilie Schittke geb. Essling 65 J., Rosalie Schubert 25 J., Alex Eugen Karl Martz 16 J. 8 M., Eugenie Paula Fimmel 5 J., Julius Wudel 51 J., Martha Werdin geb. Rimpel 22 J., Eva Else Klink 4 J. 9 M., Martha Bliemke geb. Fischer 37 J., Johann Friedrich Klink 27 J., Wilhelmine Reich geb. Gittich 70 J., Frieda Wilk geb. Döring 33 J., Friedrich Wilhelm Abraham 67 J., Lucie Martha Witschel geb. Richter 31 J., Christian Koch 70 J.

Aufgeboten wurden: Oskar Freier — Frieda Meisner, Paul Gerhard Schneider — Amanda Maier, Berthold Reimann — Wanda Jaschke geb. Furchert.

Getraut wurden: Wladyslaw Heinrich Dietrich — Alma Kuß, Ewald Bohrt — Natalie Krüger, Maximilian Scharnowisch — Hedwig Emma Trenker, Otto Zippel — Else Behnke, Gerhard Reinhold Drose — Emma Hein, Franz Furmanski — Klara Kirschmann, Paul Gerhard Schneider — Amanda Maier, Johann Wilhelm Jahnz — Charlotte Erika Zerndt, Oskar Feier — Frieda Meisner.

Evangelische Gemeinde zu Alexandrow

In der Zeit vom 1. bis 28. Februar wurden getauft: 12 Knaben und 12 Mädchen.

Beerdigt wurden: Edwin Labuda 1 M., Rosalie Speichert geb. Adamska 65 J., Gottlieb Beker 68 J., Elfrieda Lange 16 J., Herta Schultz 1 W., Julianna Rimpel geb. Reinert 31 J., Albert Tursch 44 J., Alicie Rimpel 1 W., Otto Wagner 65 J., Albertine Wilhelmine Scheibe geb. Grauwinkel 81 J., August Riske 90 J., Josef Huf 41 J.

Aufgeboten wurden: Oskar Freier — Frieda Meißner, Paul Gerhard Schneider — Amanda Meier, Hermann Schultz — Serafine Jeske, Gerhard Böttcher — Wanda Rössel, Oskar Kerger — Wanda Ruppert, Bertold Reimann — Wanda Jaschke geb. Furchert.

Getraut wurden: Adolf Kirsch — Olga Zerecka, Otto Lemke — Olga Müller, Erwin Edelwein — Elfrieda Brodehl, Leopold Lubke — Helene Nitschke, Ewald Klink — Jenny Lehmann, Hermann Rimpel — Emma Rimpel, Gerhard Böttcher — Wanda Rössel.

Heiteres Allerlei

Grob. „Die Geburtsurkunde der Frau ist ihr Gesicht. Die Jahreszahl ist ganz nebensächlich.“ — „Aber, dann begehst du ja täglich Urkundenfälschung.“

*

Beim Heiratsvermittler. „In dem Leben der mir empfohlenen Dame soll doch ein dunkler Punkt sein?“

„Ja, leider sogar ein Doppelpunkt!“

„Wie meinen Sie das?“

„Nun, es handelt sich um Zwillinge!“

*

Die dumme Frage.



„Ach du armer Junge — hast du dir den Kopf verletzt?“ „Nee — den Fuß. Der Verband ist verrutscht.“

Krach bei Schöllriegels. Schöllriegels hatten einen kleinen Krach gehabt. Wegen eines Hutes. Sowas kommt in den besten Familien vor, und Schöllriegels gehörten zu den besten.

Herr Schöllriegel hatte zum Schluß die Türe zugeworfen und war fortgegangen, einen Schoppen zu schmettern. Er fühlte das dringende Bedürfnis, außer der Türe noch irgend etwas zu schmettern.

Er besorgte das auch mit nennenswertem Erfolg.

Als Herr Schöllriegel, ziemlich besänftigt, nach Hause kam tat seine Gattin das, was fast alle modernen Gattinnen tun, sie übte gymnastisch.

Herr Schöllriegel öffnete die Türe und sah seine Klara an der Wand den Kopfstand ausführen.

Abermals bumste Herr Schöllriegel die Türe zu und rief: „Und wenn du dich auf den Kopf stellst, Klara, du kriegst den Hut doch nicht!“

*

Ersatz. Irgendwo im Salzburgischen. Auf der Strecke Ramsau—Ischl.

Ich hatte mit meinem Auto eine Panne. Ein des Wegs kommender Bauer blieb neugierig stehen.

„Woran fehlt's denn?“ fragte er mich.

„Kein Oel“, klärte ich ihn auf. „Haben Sie vielleicht ein wenig? Es kann auch Rizinusöl sein.“

„Naa“, meinte der Biedere, „das hab' i net, aber Karlsbader Salz kinnen S' haben.“

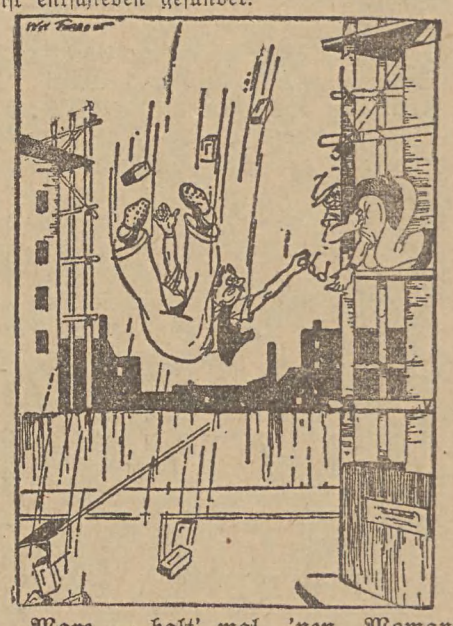
*

Müller ist glücklich verheiratet. Aber seine Frau kann immer noch nicht recht kochen. Denkt Müller, ich muß doch mal in einem Restaurant essen. „Kommen Sie doch herein!“, ruft der Wirt als er Müller vor seinem Lokal zögern sieht. Aber Müller geht sprachlos weiter. Er hat das Schild gelesen: Hier essen Sie wie zu Hause!

„Wünschen Sie einen Sarg aus Metall oder aus Eichenholz?“

„Was würden Sie mir empfehlen?“

„Ja, wissen Sie, die Metallsärge sind dauerhafter, aber Eichenholz ist entschieden gesünder.“



„Hier, Max — halt' mal 'nen Moment meine Brille!“

Generalversammlung der Sportvereinigung „Union"

hm. Wie bereits kurz berichtet, fand am Sonnabend abend in der Sportvereinigung „Union", Przejazd 7, die ordentliche Jahresversammlung statt. Die Versammlung wurde von dem Vereinsvorsitzenden, Herrn Hugo Graeser, um 21,30 Uhr eröffnet; zum Versammlungsleiter wurde Herr Leopold Rode gewählt, der die Herren Großsteinbeck und Kolakowski zu Beisitzern und Herrn Burno zum Schriftführer berief. Nachdem das Andenken des im vergangenen Vereinsjahr verstorbenen langjährigen Mitgliedes Rudolf Trenkler durch Erheben von den Sitzen geehrt worden war, verlas Herr Scherfer den Bericht der Verwaltung, dem wir nachstehende Angaben entnehmen. Der Verein hat das vergangene Jahr ohne nennenswerte Verluste abgeschlossen, ein Verdienst nicht zuletzt der rührigen Kassenwarte, der Herren H. Klatt und H. Goldberg. Der Verein zählt gegenwärtig 280 ordentliche u. 76 Jugendmitglieder und besitzt Sektionen für Radsport, Motorradsport, Fußball, Boxsport und Eishockey. In sportlicher Beziehung hatten die Motorradsektion, die im vergangenen Jahre u. a. die 1. internationale Sternfahrt nach Lodz veranstaltete, und die Boxsektion, die es in einem Jahre von 1 auf 32 Mitglieder gebracht hat, die besten Erfolge. Die Radfahrsektion, die erhebliche finanzielle Verluste brachte, hatte neben anderen den Erfolg zu verzeichnen, daß eines ihrer Mitglieder, Artur Schmidt, den Titel eines Landesmeisters über 50 km auf der Bahn errang. Der Fußballsektion war insofern ein Mißerfolg beschieden, als die 1. Mannschaft dieser Sektion bei den Meisterschaftswettbewerben aus der A- in die B-Klasse zurückfiel. Auch die Eishockeysektion mußte sich bei den Meisterschaftswettbewerben dieses Jahres mit dem zweiten Platz begnügen.

Dieser Bericht, sowie das Protokoll der letzten Generalversammlung wurden einspruchslos angenommen, ebenso der von Herrn Gustav Kloß verlesene Rechenschaftsbericht. Es folgten die Berichte der einzelnen Sektionen. Den Bericht der Motorradsektion erstattete Herr Heidrich, den Bericht der Radfahrsektion Herr Grzelik, den Bericht der Fußballsektion Herr Hermaans, den Bericht der Boxsektion Herr Szymski, den Bericht der Eishokeysektion Herr Dreger. Nachdem auch noch der Bericht der Revisionskommission verlesen worden war, der der Verwaltung Anerkennung für hervorragende Arbeit zollte, wurde der Verwaltung Entlastung erteilt.

Ein Antrag der Verwaltung über Beibehaltung der bisherigen Mitgliedsbeiträge und andere Gebühren wurde nach kurzer Aussprache angenommen, ebenso ein Antrag der Verwaltung bezüglich des Sportplatzes im Helenenhof; die völlige Regelung dieser Angelegenheit soll erst in der nächsten Monatssitzung nach einem Bericht einer besonderen Kommission erfolgen. Anträge der Verwaltung betreffs einer formellen Auflösung der Sektionen für Fußball und Eishockey wurden nicht entschieden, dagegen ein Antrag von Herrn Dietel angenommen, in der nächsten Monatssitzung endgültigen Beschluß darüber zu fassen. Ein weiterer Antrag der Verwaltung, Statutenänderungen vorzunehmen und zu diesem Zweck noch vier Verwaltungsmitglieder ohne Mandat zu wählen, wurde einstimmig angenommen. Schließlich wurden Anträge zur Verlesung gebracht, die die „Union" auf der Generalversammlung des Radfahrerverbandes stellen will (Startverbot für Wittig, Humann und Gilgen in Polen, Gründung einer Körperschaft von Berufsradfahrer, Frage der Bahnmeisterschaft über 50 km, Mißtrauensvotum gegen die Verwaltung des Verbandes). Die Anträge wurden bestätigt, ebenso die Zusammensetzung der Delegation für die erwähnte Generalversammlung, an deren Spitze Herr Szymski steht.

Es folgten die Wahlen. Zum Vereinsvorsitzenden wurde durch Zuruf Herr Hugo Graeser (nicht Otto Graeser, wie durch einen Hörfehler gestern gemeldet) einstimmig wiedergewählt, zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden die Herren Szymski (mit 45 Stimmen) und Rode (mit 44 Stimmen) gewählt. Die weiteren Wahlergebnisse wurden bereits berichtet.

Gegen 2,15 Uhr nachts wurde die Versammlung geschlossen.

es. **Generalversammlung des Sportspielverbandes.** Am Sonnabend und Sonntag fand in Warschau die Generalversammlung des polnischen Sportspielverbandes statt. Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde Major Zientkiewicz gewählt, Vorsitzender des Disziplinarausschusses wurde Oberleutnant Baran, Vorsitzender der Kommission für Spielleiter — Oberleutnant Woskowicz (Lodz). Dem Disziplinarausschuß gehört als Mitglied der Lodzer Litynski an.

× **Die Generalversammlung der Lodzer Abteilung des Sportjournalistenverbandes** findet am 28. d. M. um 19 Uhr im ersten und um 20 Uhr im zweiten Termin im Lokal der „Union" in der Przejazd 7 statt. Die Tagesordnung der Versammlung umfaßt folgende Punkte: 1. Eröffnung der Versammlung und Wahl des Vorsitzenden, 2. Vorlesung des Protokolls der vorigen Generalversammlung, 3. Berichte: a) der Verwaltung, b) des Kassierers, c) der Revisionskommission, 4. Anträge der Verwaltung, 5. Entlastung der Verwaltung, 6. Wahlen, 7. Die Statuten des Verbandes, 8. Wahl eines Abgeordneten für die Generalversammlung der PZD und PS, 9. Anträge der Vewaltung und der Mitglieder, 10. Freie Anträge. Freie Anträge für die Generalversammlung müssen beim Vereinssekretär bis zum 26. d. M. angemeldet werden.

Generalversammlung im Gesangverein „Hieronymus"

h.b. Gestern nachmittag hielt der Gesangverein „Hieronymus" der St. Stanislaus-Kostka-Kathedrale, einer der ältesten Gesangvereine im Süden unserer Stadt, im eigenen Lokal in der Petrikauer Straße 259, seine diesjährige Generalversammlung ab. Um 5 Uhr wurde sie in Anwesenheit von 66 Mitgliedern vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Hans Gerstenberger, eröffnet, worauf man zum Versammlungsleiter Herrn Hermann Lechelt wählte, der zu Beisitzern die Herren Josef Brayer und Richard Prüfer und zum Protokollführer den Schriftführer des Vereins, Herrn Bruno Heidrich, berief. Nach Verlesung der Protokolle und deren Bestätigung durch die Versammlung wurde der Tätigkeitsbericht erstattet, aus dem ersichtlich ist, daß der Verein im Berichtsjahr 147 Mitglieder gezählt hat, und zwar 16 Ehrenmitglieder, 35 aktive und 96 passive Mitglieder. Im Laufe derselben Zeit wurden 45 Singstunden abgehalten, außerdem fanden 9 verschiedene Veranstaltungen und 11 Monatssitzungen statt. Reges Leben hat auch die Jugendgruppe dieses Vereins, die den Nachwuchs für den „Hieronymus"-Verein bildet, entwickelt. Die jungen Sänger wurden vom Vereinsdirigenten, Herrn Ullas, während 22 Musikstunden im vorigen Vereinsjahr geschult, um in Zukunft den Verein der Senioren mit gutem Stimmaterial ausrüsten zu können. Leiter dieser Gruppe ist das Vereinsmitglied Herr Adolf Müller. Nach dem Kassenbericht legte die Revisionskommission die Erklärung ab, daß sich die Bücher und Bestände des Vereins in bester Ordnung befänden, weshalb die Verwaltung entlastet werden könnte. Nach dem Rücktritt der alten Verwaltung entstand eine Aussprache über die Wahl der neuen Verwaltung, da einige Herren vom bisherigen Vorstand mit der Wiederwahl nicht einverstanden waren. Schließlich wurden folgende Herren in die Verwaltung gewählt: Vorsitzender — Hans Gerstenberger, Vizevorsitzender — Anton Münzer, 1. Vorstand der Aktiven — Ernst Wihan, 2. Vorstand der Aktiven — Gustav Poppe, 1. Vorstand der Passiven — Ludwig Gutmeier, 2. Vorstand der Passiven — Josef Ulmann, 1. Schriftführer — Bruno Heidrich, 2. Schriftführer — Bruno Holicke, Kassierer — Paul Kopiczke und Alois Franzel, Wirt des Lokals — Josef Werner. Nachher besprach man die Feier des 45jährigen Jubiläums, das der „Hieronymus"-Verein am 30. September laufenden Jahres begeht. Die Vorbereitungen für dieses Jubelfest wurden der neuen Verwaltung überlassen. Nachdem noch einige Fragen internen Charakters zur Erledigung gelangt waren, wurde die Versammlung um 9,30 Uhr von Herrn Lechelt geschlossen, nachdem er der neuen Verwaltung für das kommende Vereinsjahr erfolgreiche Arbeit gewünscht hatte.

B. **Vom Turn- und Sportverein „Bar-Kochba".** Am Sonnabend fand in den neuen Räumen des jüdischen Turn- und Sportvereins „Bar-Kochba" in der Petrikauer Straße 110 die feierliche Einweihung dieses Lokals statt. Gegen 10 Uhr abends wurde die Vereinsfahne unter den Klängen des Vereinsorchesters in den Saal gebracht. Der Vorsitzende, Herr Wolf, hielt eine Ansprache, in der er den Werdegang des Vereins schilderte und seine Freude über die Erlangung eines neuen Lokals in der Stadtmitte ausdrückte. Der Lodzer Starost durchschnitt das Band. Das Orchester spielte nun die polnische und die jüdische Nationalhymne, worauf der Starost das Wort ergriff. Auch Ingenieur Zielinski, der Vertreter des Makkabiweltverbandes, überbrachte dem Verein Glückwünsche und Grüße seines Vereins. Nun begaben sich die Versammelten in den Turnsaal, wo eine Mädchenriege unter der Leitung des Herrn Segal Freiübungen und Uebungen am Barren vorführte. An gedeckten Tischen wurde sodann ein Imbiß eingenommen. — Um 2 Uhr nachts nahm die schöne Feier ihr Ende.

TR. **Pfadfinderabend.** Von deutscher Wesensart und frohem Wandervogelmut sprach der gestrige Pfandfinderabend der Jungdeutschen Kulturgemeinschaft. Die einzelnen Vorträge wurden vom starken unmittelbarem Erleben der deutschen Jugend gestaltet. Aufbaukräfte, die neue Wege führen, tun bitter not. Man findet sie in frohgesungene Lieder auf Kehlen starkgewachsenen Menschen kommen, Menschen, die selbst ein Stück Lied sind.

P.S. Vor zuständiger Seite wird genauer Bericht abgegeben werden. — Obiges wurde nur als Einleitung erbeten.

p. **Von einem Kraftwagen überfahren** wurde die Sienkiewiczstraße 11 wohnhafte Katarzyna Jankowska, die schwere Verletzungen am ganzen Körper erlitt und von dem herbeigerufenen Arzt der Krankenkasse nach dem Spital gebracht wurde.

w. **Schwerer Unfall in der Badeanstalt.** Am Sonnabend abend kam in die Badeanstalt in der Kruczastraße 11 eine ältere Frau, die ein Wannenbad nahm. Als sie in der Zelle übermäßig lange verblieb, wurde die Tür geöffnet. Man fand die Frau besinnungslos in der Wanne vor. Wie es sich herausstellte, hatte sie Wasser zulassen wollen und den Kran für heißes Wasser geöffnet. Dabei muß sie die Besinnung verloren haben. Mit schweren Brühwunden wurde sie von der Rettungsbereitschaft im Zustand der Agonie in das St. Josefs-Krankenhaus übergeführt. Ihr Name konnte noch nicht ermittelt werden.

w. **Diebstahl.** M. Nippe, Petrikauer Straße 110, meldete gestern der Polizei, daß in der Nacht unbekannte Täter auf den Dachboden seines Hauses gedrungen seien und dort verschiedene Möbelstücke im Werte von 2000 Zl. gestohlen hätten.

w. **Lebensmüde.** Die Ceglanastraße 1 wohnhafte 42 Jahre alte Wiktorja Piasecka sprang gestern in einem Anfall aus dem Fenster ihrer im ersten Stock gelegenen Wohnung. Sie zog sich einen Beinbruch und allgemeine Verletzungen zu. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erwies ihr die erste Hilfe.

p. Im Hause Golembiastraße 4 trank die arbeitslose Marja Pikala aus Lebensüberdruß Gift. In bedenklichem Zustand wurde sich nach dem Krankenhaus gebracht.

a. Im Torweg des Hauses Pieprzowastraße 7 wollte sich gestern der bereits seit längerer Zeit erwerbslose 27jährige Witamowicz das Leben nehmen und trank eine größere Menge Gift, wodurch er eine heftige Vergiftung erlitt. Vorübergehende riefen einen Arzt der Rettungsbereitschaft herbei, der bei dem Lebensmüden eine Magenspülung vornahm und diesen in das Radogoszczer Krankenhaus überführen ließ. — In der eigenen Wohnung in der Nowo Krutkastraße 6 nahm gestern die 32jährige Melanie Rokitowicz ein bisher noch nicht festgestelltes Gift. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Lebensmüden Hilfe und konnte diese in abgeschwächtem Zustand der Pflege ihrer Anverwandten überlassen.

Aus dem Reich

B. **Sieradz.** 14 Verletzte bei einem Autobusunfall. Gestern stürzte auf der Strecke Lodz—Kalisch hinter Sieradz ein Autobus, in dem sich 15 Personen befanden, in den Straßengraben. 15 Insassen erlitten hierbei Verletzungen und mußten in das Krankenhaus in Sieradz gebracht werden.

Rowne. Große Unterschlagungen im Arbeitslosenfonds. Im Arbeitslosenfonds in Rowne wurden große Unterschlagungen, die der Bau-Verband verübt hat, entdeckt worden. Der Schaden beträgt ungefähr 160 000 Zl. Der Staatsanwalt hat eine Untersuchung angeordnet.

Pleß. Zwei Arbeiter vom elektrischen Strom getötet. In der Sprengstoffabrik „Oswag" in Wyry, Kreis Pleß, wurden zwei Arbeiter durch die Hochspannungleitung aus unbekannter Ursache getötet. Ein dritter erlitt schwere Brandwunden.

Przemysl. Todesurteil. Vor dem Geschworenengericht in Przemysl wurde ein gewisser Andrzej Hatalkow aus Berdychow, Kreis Jawarow, der angeklagt war, seinen Vater Wasyl meuchlings ermordet zu haben, zum Tode verurteilt.

Aus aller Welt

Schweres Unglück bei einem Fußballspiel. Bei dem Fußballspiel des Sportklubs des Wiener städtischen Elektrizitätswerks und dem Sportklub Weidling ereignete sich ein schwerer Unfall, wie er wohl noch nicht verzeichnet wurde. Als der Tormann des Sportklubs des Elektrizitätswerks sich auf den Boden warf, um ein Tor abzuwehren, wurde er im gleichen Augenblick von dem linken Außenstürmer des gegnerischen Vereins so heftig auf den Kopf getreten, daß er bewußtlos liegenblieb. Auf der Rettungsstelle, wohin man ihn gebracht hatte, wurde ein Schädelbruch festgestellt. Das Nasenbein und die beiden Augenhöhlen waren eingedrückt. Der Unglückliche wurde sofort operiert. Sein Zustand ist bedenklich.

Amerikanischer Millionär von seiner Frau erschossen. In Nizza wurde der Direktor und Besitzer amerikanischer Theater Hirdlinger von seiner jungen Frau erschossen. Hirdlinger hatte im Jahr 1923 die 18jährige Charlotte Nesh kennen gelernt, die in der Atlantic City zur Schönheitskönigin gewählt worden war. Im Jahr 1924 heiratete er sie. Der große Altersunterschied und die gegenteiligen Charaktereigenschaften führten sehr oft zu Konflikten. Hirdlinger, der sehr eifersüchtig war, hatte seine Frau allen Bekannten als seine Tochter vorgestellt.

Bad Salzbrunn verkauft. Gestern wurde der notarielle Akt über den Verkauf des bekannten Bades Salzbrunn unterschrieben. Fürst von Pleß erhielt 4,8 Millionen Mark. Erworben wurde das Bad von einer Privatgesellschaft, doch besitzt auch die deutsche Regierung einen kleinen Anteil.

Millionenerbschaft des Papstes. Der verstorbene päpstliche Hofkämmerer, Tommaso Savo, hat dem Papst sein gesamtes Vermögen von zehn Millionen Lire hinterlassen.

Handel und Volkswirtschaft

Erhöhung des Aktienkapitals des Lodzer Elektrizitätswerks

Von 42 auf 60 Millionen.

Am 5. März erschien in Nr. 52 des „Monitor Polski" ein Beschluss des Hnadelsministeriums und des Finanzministeriums betreffs der Vergrösserung des Anlagekapitals der Lodzer Elektrizitätsgesellschaft von 42 Mill. Zł. auf 60 Millionen durch die Herausgabe einer IV. Emission von 36 000 Aktien zu je 500 Złoty. Das Vorrecht zum Ankauf dieser neuen Aktien steht den Besitzern von Aktien der vorigen Emission zu, und zwar in dem Verhältnis drei neue Aktien für sieben bisherige Aktien. Sollten nach Verlauf von sechs Wochen nach der Veröffentlichung im „Monitor Polski" nicht alle Aktien von den Besitzer der alten Aktien gekauft worden sein, so wird eine weitere Ausschreibung zum Ankauf der Aktien durch alle anderen ehemaligen Aktionäre im Laufe von 15 Tagen erfolgen. Der Emissionspreis der neuen Aktien beträgt für die ehemaligen Aktionäre, die das Ankaufsrecht geniessen, 540 Złoty, wovon 500 Złoty für das Anlagekapital bestimmt sind und der Rest zum Reservefonds überwiesen wird.

y

Polnische Handelsbilanz im Februar aktiv

Die polnische Handelsbilanz für Februar schliesst mit einem Ueberschuss von 18 Millionen Złoty ab. Der Wert der Einfuhr bezifferte sich auf 116 Millionen Zł., die Ausfuhr auf 134 864 000 Złoty.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Gastspiel Jaracz: „Ulica".
Teatr Kameralny. — „Tak się zdobywa kobiety".
Teatr Popularny. — „Hrabia Luxemburg".
Dobry wieczór. — Unter der Bettdecke.
Ararat. — Feiertag an einem Wochentag.

D. **Der heutige Nachtdienst der Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: J. Koprowski, Nowomiejska 15, S. Trawkowska Brzezinska 56, M. Rosenblum, Cegielniana 12, M. Bartoszewski, Petrikauer 95, J. Klupt, Kontna 54, L. Czynski, Rokicinska 53.

Druck und Verlag:
„Libertas". Verlagsges. m. b. H., Lodz., Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: Berold Bergmann.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse": Hauptschriftleiter Adolf Kargel

Helene und ihre beiden Freier

Roman von Hermann W. Walber

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[37

„Sie mögen recht haben. Aber habe ich denn nicht Ursache, mir Gedanken zu machen?“

„Wieso? Ich verstehe Sie nicht. Ihre Worte klingen, als müßte ich wissen, mit welchen Gedanken Sie beschwert sind.“

„Nun, ich suchte soeben nach einer Antwort auf die Frage, weshalb wohl Fräulein Borchardt mich bisher — nun seien Sie mir nicht böse über das Wort — garstig behandelte, während sie heute die Freundlichkeit selber ist und mir sogar gestattet hat, sie auf einem Spaziergange zu begleiten.“

„Oh, wenn es weiter nichts ist — die Antwort kann ich Ihnen sehr leicht geben. Während der Geschäftsstunden bin ich für Außergeschäftliches nicht zu haben, und daß ich Ihre Begleitung auf diesem Spaziergange angenommen habe, kommt daher, weil ich Sie als einen Ehrenmann einschätze.“

„Bumstig! Da hafte dein Fett weg, Fritzeken!“ gestand er sich beschämt ein.

Im Geschäft kannte sie nichts anderes als Pflichterfüllung, mit anderen Worten: Du, Fritz, hast gegen diesen Grundsatz verstoßen, bei den verschiedenen Malen, wo du versucht hast, mit ihr anzubändeln.

Und spazieren gehen darfst du mit ihr, Fritz; aber du hast dich dabei als Ehrenmann zu benehmen, mit anderen Worten: Die Borchardt ist ein Mädel, das auf seinen Ruf hält.

„Fritz, Fritz“, so sprach er still-eindringlich zu sich selbst, „jetzt weißt du, wo du dran bist. Da hat dich ein Mädel in eine peinliche Situation gebracht. Das beste ist, du fängst jetzt schnell ein anderes Thema an.“

„Sie haben wohl Interesse und Freude an Ihrem Beruf, Fräulein Borchardt?“

„Und ob! Ich kann mir keine Beschäftigung denken, die anregender wäre als die meinige, und keinen Beruf, der mehr zu selbständigem Schaffen die Möglichkeit gibt. Wie ist Ihnen denn, Herr Assessor, der Berufswechsel bekommen?“

„Mir geht's wie Ihnen. Mein neuer Beruf wird mir von Tag zu Tag lieber.“

„Und ich kann Ihnen verraten, daß der Chef mit Ihren Arbeiten sehr zufrieden ist.“

„Wie es mich freut, das zu hören! Und darf ich fragen, woher Ihnen diese Wissenschaft kommt.“

„Eigentlich dürfte ich es Ihnen ja nicht sagen. Aber ich weiß, ein Lob, eine Anerkennung — sie verdoppeln meist den Eifer. Ich habe neulich bei einer Unterredung des Chefs mit dem Prokuristen zufällig gehört, wie Herr Lange sich über eine Ihrer Ausarbeitungen sehr beifällig äußerte. Nun werden Sie aber bloß nicht gleich eitel, Herr Assessor!“

„Davon bin ich weit entfernt. Sie glauben aber kaum, welche Freude Sie mir durch Ihre Mitteilung gemacht haben.“

Sie waren so in ein Gesprächswasser gekommen, dessen munteres Plätschern nimmer aufhören wollte.

Allmählich hatten sie ihre Schritte verlangsamt.

Am „Kleinen Stern“ machten sie kehrt und wanderten nun, immer unaufhörlich plaudernd, die Charlottenburger Chaussee entlang in der Richtung zum Brandenburger Tor.

Es war inzwischen auch Zeit zur Umkehr geworden, denn schon neigten sich die ersten leisen Schatten der Dämmerung auf den weiten Park.

Wo die Siegesallee die Charlottenburger Chaussee überquert, wurde einen Augenblick haltgemacht, um den lebhaften Wagenverkehr zu beobachten, der hier herrscht.

Ein Zweispänner jagte an ihnen vorbei.

Fritz Steinbach zog den Hut und beantwortete das lebhafte Winken einer jungen Dame und das Hutgrüßen des ihr zur Seite sitzenden Mannes, sowie das freundliche Kopfnicken einer älteren Dame.

Seine Begleiterin warf einen Blick in die Richtung, nach der sein Gruß ging.

Wie wurde ihr denn auf einmal so sonderbar!

„Kurt!“

Ja, ja — er war es, der dort hinten in dem Wagen saß, neben dem hübschen Mädchen, seiner Braut offenbar. Und er hatte sie auch erkannt, das merkte sie deutlich, merkte es an seinem höhnischen Mundverziehen, das wohl dem Umstand gelten sollte, daß er sie in männlicher Begleitung sah. Gott sei Dank! Ihre Schwächeanwandlung war schon wieder vorüber.

Hoffentlich hatte Herr Steinbach nichts gemerkt.

Oder war das doch der Fall?

Warum sah der Assessor sie so erstaunt-eindringlich an?

O Gott, hätte sie doch den Spaziergang unterlassen! Wenn Herr Steinbach sie jetzt nur nicht mit Fragen behelligen würde!

Dieser hatte den leisen Namensruf aus dem Munde seiner Begleiterin, der doch niemand anderem gelten konnte als dem Bräutigam seiner Kusine, wohl gehört.

Eine leise Ahnung stieg in ihm auf.

Und eine Enttäuschung, eine bittere Enttäuschung machte sich in seinem Herzen breit.

Mit feinem Instinkt spürte er die seelische Pein des jungen Mädchens, das nun schon eine ganze Weile stumm an seiner Seite herschritt.

Er durfte und wollte sie nicht mit Fragen belästigen, obwohl er so gern, ach, so gern Aufklärung, volle Aufklärung gehabt hätte.

Aber er würde sich die Klarheit schon zu verschaffen wissen.

Wenn er sie heute nicht gewinnen konnte, dann morgen oder übermorgen — und wenn nicht durch Grete Borchardt selbst, dann auf anderem Wege.

Klarheit schien ihm nicht nur seinetwegen nötig, sondern auch um seiner Kusine willen. (Fortsetzung folgt.)

Herrn

Alfred Stappel

drücken anläßlich des Todes seiner Gattin innigstes Beileid aus

die Kollegen in der Firma
M. Rosen u. N. D. Wyślicki

10490

Neue Ullstein-Bücher zu 5 Mark

Fuhlberg-Horst, Mit Auto, Schiff u. Flugzeug

Ein Buch für die reifere Jugend und alle technisch interessierten Laien. Eine leicht faßliche Darstellung von Auto, Schiff und Flugzeug mit vielen Abbildungen im Text und ganzseitigen Bildern.
Umfang ca 200 Seiten.
48 ganzseitige Abbildungen.
Ganzleinen-Einband.

Heck-Proskauer, Aus der Wildnis in den Zoo

Sehr interessante Schilderung von Tierfang-Expeditionen in Afrika, von Lutz Heck, Direktor des Berliner Zoologischen Gartens. Sehr reichhaltiges Bildermaterial, zum Teil aus dem Expeditionsfilm stammend.
Umfang ca. 208 Seiten.
47 ganzseitige Abbildungen.
Ganzleinen-Einband.

„Deutsche Arbeit“

92 der schönsten fotografischen Aufnahmen aus dem Gebiet der deutschen Industrie von dem bekannten Fotografen Hoppé, mit einer dichterischen Einleitung von Bruno Bürgel. Zu jedem Bild eine ausführliche technische Erläuterung im Schlußteil des Buches.
Umfang ca. 128 Seiten,
hiervon 92 fotogr. Abb. u. 16 Seiten techn. Erläuterungen.
Halbleinen-Einband.

Ein Bummel um die Welt (76. Tausend)
Mit 20 Dollar in den wilden Westen (62. Tausend)
40 000 Kilometer! (41. Tausend)
Das große Abenteuerbuch (40. Tausend)
Welt, Erde und Menschheit (40. Tausend)
Wie sie groß und reich wurden (48. Tausend)
Alphabet der Küche (30. Tausend).

Vorrätig bei:

„LIBERTAS“-Buchhandlung, Lodz

Petrikauer Strasse 86 — Telefon 106-86.

Evang.-luth. Frauenverein der St. Johannisgemeinde zu Lodz

Donnerstag, den 26. März, findet um 4 Uhr nachm. im 1. Termin und um 5 Uhr nachm. im 2. Termin, im Lokal des Vereins, Nawrot 31, eine

außerordentliche Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Aenderung der Vereinsstatuten; 2. Angelegenheit einer Anleihe betreffs des Maria-Martha-Stifts; 3. Anträge der Mitglieder.

Die Mitglieder werden hiermit darauf aufmerksam gemacht und gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

10460 Der Vorstand.

Dr. med. Julius KAHANE
Internist
Spezialarzt für Herzkrankheiten
Radwańska 4, 1. Stock, Telefon 187-27
Empfängt von 5—7 Uhr abends. 10287

Dr. med. Eugen Friedenberg
Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.
Empfängt von 5—6 Uhr nachm.
Nawrot Straße 7, Tel. 168-84.
10290

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA
51 Główna 51, Tel. 174-93.
Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends.
Heilanstaltspreise. 20276

Kosmetische Schule A. Rydel, Cegielnianastr. 19
Telephon 169-92.
Einschreibungen täglich von 10—8 Uhr abends.

Stellungsvermittlung im Jünglingsverein

Unseren lieben Glaubensgenossen machen wir wiederum bekannt, daß wir bei Bedarf mit tüchtigen, ehrlichen Arbeitskräften aus der Zahl der Mitglieder des Jünglingsvereins dienen können, und bitten bei Anstellung neuer Kräfte, unseren Jünglingsverein zu berücksichtigen. Wir haben Kandidaten für die Stellen eines Portiers, Nachtwächters, Appreteurs, Schlossers, Tischlers, Schofförs und verschiedener anderer Berufe.

Anmeldungen sind zu richten an den Jünglingsverein, Sienkiewiczstraße 60.

Pastor Dietrich.

Lodzer Männergesangverein

Am 19. d. M. veranstaltet der Lodzer Männergesangverein im großen Saale eine

Josephi-Feier

zu der Mitglieder und Gönner des Vereins herzlichst eingeladen werden. 10497

Kirchengesangverein „Cantate“
der St. Johannisgemeinde zu Lodz

Am 2. Osterfeiertag, d. 6. April, veranstalten wir um 4 Uhr nachmittags im Saal der „Eintracht“, Senatorska 7, eine

Osterfeier

mit reichhaltigem Programm, in welchem auf allgemeinen Wunsch die Wiederholung des 3aktigen Singspiels

„Rothaarig ist mein Schätzelein“

zum zweiten und letzten Male aufgeführt wird, wozu alle befreundete Vereine, sowie Freunde und Gönner des Vereins herzl. einladet

die Verwaltung.

N.B. Nach dem Programm gemütliches Beisammensein! 10469

Christlicher Commisverein z. g. U.
in Lodz. — Aleje Kosciuski 21,
Telefon 13200.

Am Donnerstag, 19. März, um 8 Uhr abends, veranstalten wir im eigenen Vereinslokal, Al. Kosciuszki 21, eine

Josephi-Feier

unter Mitwirkung des bekannten Vereinshumoristen Herrn Richard Tölg, zu der alle Mitglieder mit Familien sowie eingeführte Gäste herzlich eingeladen werden. Musik des Hausorchesters.

Eintritt frei! Die Verwaltung.

Lodzer Turnv. „Dombrowa“
Tuszynska Straße 17

Am Sonntag, den 22. März, um 3 Uhr nachm. im 1. und um 4 Uhr nachm. im 2. Termin:

Jahres-Hauptversammlung

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ersucht höflichst

10470 die Verwaltung.

Bunte Presse

Zweimillionenstadt Leningrad. Zählte Petersburg im Jahre 1929, wo es in Leningrad umbenannt wurde, 1 073 600 Einwohner, so ist die Zahl derselben jetzt auf 2 232 600 angewachsen, womit Leningrad in der Reihe der europäischen Großstädte den fünften Platz (nach London, Berlin, Paris, Moskau) urd in der Reihe der Großstädte der Welt den elften Platz einnimmt.

kfp. **Ein zeitgemäßer Vergleich.** Die Zeitschrift des amerikanischen Roten Kreuzes brachte kürzlich zwei Abschiedsbilder. Das eine zeigte amerikanische Soldaten, die zum Transport in den Weltkrieg abrücken und mit ernster Miene von ihren weinenden Eltern Abschied nehmen. Auf dem zweiten Bilde ist ein fröhliches junges Paar zu sehen, das zu einem Auto eilt, während die Eltern lustig hinter ihm herwinken. Unter den beiden Bildern steht folgender Kommentar: „Im Weltkrieg 1917-18 fielen 37 568 Amerikaner." Unter dem zweiten: „Im Jahre 1929 wurden 33 061 Amerikaner vom Auto getötet."

kfp. **Die Weckerin.** Einen originellen Beruf übt in der Londoner Hafengegend die alte Frau Smith aus. Sie versieht seit Jahren den Beruf einer Weckerin. Täglich in der Morgenfrühe geht sie durch die Straßen, an denen die Hafenarbeiter wohnen und weckt sie, indem sie aus einem Blasrohr Erbsen gegen ihre Fensterscheiben schießt. Mann und Tochter unterstützen sie in ihrem sonderbaren Wachtdienst.

RDV. **Wisente in Deutschland.** Neben dem Elch, der auf der Kurischen Nehrung in Ostpreußen gehegt wird, genießt in Deutschland noch ein anderer Vertreter der Urfauna liebevollen Gehegeschutz: der Wisent. Zur Zeit leben in Deutschland 19 echte Wisente, und die Züchter rechnen im Laufe dieses Jahres mit einem Zuwachs von vier bis sechs Wisentbabies. Die größten Wisentherden befinden sich im Wildpark des Grafen Arnim in Boitzenburg im Norden der Mark Brandenburg unweit der mecklenburgischen Grenze und im Berliner Zoologischen Garten. Auch in Springe im Deisterwalde zwischen Hannover und Hameln und im Münchener Zoo werden einige Wisente gehalten. Den größten Bestand mit neuen Wisenten hat gegenwärtig Graf Arnim in Boitzenburg, aus dessen Herde übrigens auch vier in ungarischen, österreichischen, polnischen und schwedischen Gehegen lebenden Wisentstiere stammen. Die Freunde des Wisents sind in der „Gesellschaft zur Erhaltung des Wisents" in Frankfurt/Main zusammengeschlossen.

Das tiefste Bohrloch der Erde. Bei den Bohrarbeiten an einem Schacht in Orange County in Kalifornien stieß man auf Temperaturen, die das Metall elektrischer Batterien zum Schmelzen brachten. Bis jetzt ist man an dieser Stelle mehr als 2440 Feter tief in das Erdinrere eingedrungen, und man hat damit einen neuen Rekord erzielt, da der bisher tiefste Schacht der „Peoples Natural Gas Company" an Lincoln Highway bei Pittsburg, nur ungefähr 2360 Meter tief ist. In der Tiefe von etwas mehr als 2000 Meter wurde schon die Temperatur des kochenden Wassers überschritten, so daß die Batterie der fotografischen Apparate, die zur Aufnahme der Profile in der Tiefe dienten, vollständig geschmolzen wurde, denn der Schmelzpunkt der hierbei verwandten Metalle liegt bei ungefähr 100° C. Abgesehen davon, daß man es hier mit der tiefsten Schachtanlage, die je erbohrt wurde, zu tun hat, ist das Unternehmen noch dadurch bemerkenswert, daß man es hier mit der tiefsten Schachtanlage, die je erbohrt wurde, zu tun hat, ist das Unternehmen noch dadurch bemerkenswert, daß bei der Bohrung ausschließlich elektrische Kraft bis zu einer Tiefe von 6000 Fuß Verwendung fand. Mit der Ausschachtung des Bohrloches, an der ununterbrochen gearbeitet wurde, hatte man am 13. März 1925 begonnen, und die leitenden Ingenieure versichern, daß die Bohrarbeit so lange wie möglich fortgesetzt werden soll. Von anderen Schächten, die außer den bereits genannten als besonders tief bekannt sind, seien hier noch Rosecrans Field in Kalifornien mit 2315 Meter Tiefe, Fairmont in West-Virginia mit 2311 Meter. Czuchow in Ost-Oberschlesien mit 2240 Meter und endlich Dominguez in Kalifornien mit 2196 Meter erwähnt.

RDV. **Ein Petrefaktenstein als Denmal.** Ein eigenartiges Denkmal wird demnächst die Stadt Malchin in Mecklenburg erhalten. Vor kurzem wurde in der Umgebung Malchins bei Gielow ein an Petrefakten (also versteinerten Organismen früherer erdgeschichtlicher Perioden) reicher Geschiebeblock aus dem „Braunen Jura" gefunden. Der Block ist 85 Zentner schwer. Der Findling bedeutet für Norddeutschland seiner Größe wegen eine Seltenheit, denn „Brauner Jura" kommt dort gewöhnlich nur in faust- und kopfgroßen Stücken vor. Das einzigartige Naturdenkmal soll vor dem Malchiner Rathaus aufgestellt werden. Mit seinem reichen Schmuck versteinerter fossiler Muscheln, Seetiere, Schnecken, Meerespflanzen usw. wird dieser Zeuge der Eiszeit eine bemerkenswerte, neue Sehenswürdigkeit für Besucher Malchins und der Mecklenburgischen Schweiz bilden.

RDV. **1800 Mal den Inselberg bestiegen!** Der Thüringer Fritz Holbein aus Waltershausen machte kürzlich seinen 1800. Aufstieg zum Inselberg, der mit 915 m dritthöchsten Erhebung des Thüringer Landes. Seit 40 Jahren steigt er jeden Sonn- und Feiertag zum Berggipfel empor; den 1000. Aufstieg machte er in den ersten Tagen des Weltkrieges. Die gesamten Inselbergwanderungen des eigenartigen „Jubilars" bedeuten einen Weg von rund 45 000 km, also mehr als Aequatorlänge. Herr Holbein ist jetzet 74 Jahre alt.

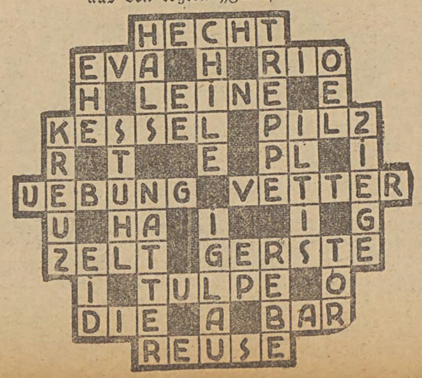
RDV. **Die Jugendherberge auf der Insel.** In der Nähe von Riesenburg (Westpr.) wurde kürzlich eine neue Jugendherberge eingeweiht, deren Lage besonders eigenartig und landschaftlich schön ist. Sie steht auf einer der drei romantisch gelegenen Inseln des fast 4000 Morgen großen Sorgensees und trägt den Namen des verstorbenen Burggrafen Alfred zu Dohne-Finckenstein, der sich für das Werk besonders eingesetzt hat. Ca. 30 Betten stehen der wandernden Jugend auf der 20 Morgen großen Insel, die nur auf dem Wasserwege zu erreichen ist, zur Verfügung.

Rätselecke

Bilderrätsel.



Auflösung des Kreuzworträtsels
aus den letzten „Feierstunden"



Feierstunden

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Freien Presse"

Nr. 10 Lodz, Montag, den 16. März 1931

Oeffne deine Seele

Oeffne deine Seele weit!
Sieh, es ist so wundervoll,
daß es Frühling werden soll.
Mach dein Leben froh bereit,
daß auch in dir Knospen schwellen.
Heimlich tiefe Bronnen quellen.
Tage kommen hoher Seligkeit,
die der Lenz und Liebe dir bescheren, —
Oeffne deine Seele weit —
laß die wehen Winterzähren,
mach dein Leben froh bereit!

Else Märkel-Schmidt.

Begabung zur Ehe

Von Hofrat Dr. L. **Löwenfeld** (München)

Eheliches Glück, d. h. jenes Glück, welches lediglich durch die eheliche Gemeinschaft von Mann und Frau bedingt ist, ist heutzutage, und war wohl auch immer, dünn gesät. Und doch ist es ein Gut, das schon im grauen Altertum hoch geschätzt wurde — es sei hier nur an die Sagen von Orpheus und Eurydike, von Odysseus und Penelope, von Phelemon und Baucis erinnert — und es wird auch gegenwärtig nicht bloß von denjenigen, die es besitzen, sondern auch von manchen, die es nicht erlangen konnten, in vollem Maße gewürdigt. Es liegt hier die Frage nahe, worin die geringe Verbreitung des ehelichen Glückes begründet ist, und ob es nicht Mitel und Wege gibt, diesem Mißstande wenigstens einigermaßen abzuhelfen. Wenn wir dieser Frage nähertreten, stoßen wir vor allem auf die Tatsache, daß ein großer Teil der Eheschließenden die Erlangung ehelichen Glückes überhaupt nicht oder nur nebenher im Auge hat und bei der Gattenwahl durch die Aussicht auf Vorteile anderer Art bestimmt wird; des weiteren sind bei dem Zustandekommen ehelichen Glückes, wie überhaupt bei den verschiedenen Gestaltungen der ehelichen Verhältnisse, eine große Anzahl von Faktoren beteiligt, die keineswegs in ihrer Gesamtheit allgemein bekannt sind, noch weniger, und zwar auch seitens der Gebildeten, nach dem Grade ihrer Bedeutung gewürdigt werden. Aber auch die Zeitverhältnisse und die damit zusammenhängenden Sitten spielen daneben eine Rolle, und diese war seit Kriegsbeginn nicht erfreulicher Natur. Oberflächlichkeit und Uebereilung in der Gattenwahl haben zugenommen und das Bewußtsein der großen, mit einer Eheschließung verbundenen Verantwortung vielfach zurückgedrängt. Dazu kommt die enorme Verschlimmerung unserer wirtschaftlichen Lage, deren Folgen sich im Gebiete des ehelichen Lebens in nicht geringem Maße fühlbar machen mußten.

Die Faktoren, welche an der Schaffung ehelichen Glückes beteiligt sind, lassen sich ganz allgemein in äußere (Lebensalter, Gesundheit, körperliche Vorzüge, materielle Lage, Beruf usw.) und innere, seelische sondern. Letztere sind von entscheidender Bedeutung. Die äußeren Faktoren können auch im günstigen Falle (z. B. Reichtum, Gesundheit) eheliches Glück allein nie herbeiführen, aber sie brauchen auch bei entschiedener Ungunst (Krankheit, Armut usw.) die Entwicklung und Erhaltung ehelichen Glückes nicht verhindern, wenn die hierfür erforderlichen seelischen Bedingungen gegeben sind.

Welches sind nun die seelischen Momente, die hier in Frage stehen? Ist es, wie viele trotz aller Einwände glauben, die Liebe, die beiderseitige höchstgradige Zuneigung, die von den Dichtern aller Zeiten verherrlicht wurde? Die Liebe ist unzweifelhaft — und ich lasse hier nur die Erfahrung sprechen — etwas für die Gestaltung der Ehe höchst Wertvolles, allein für den Eintritt in sie genügen ihre Vorstufen, Sympathie und Achtungsgefühle.

Für die Wahl des Ehepartners bildet die Liebe allein eine unzuverlässige Grundlage, und zwar nicht bloß wegen ihres das Urteil trübenden Einflusses, welcher selbst schwerwiegende Mängel an dem Gegenstande der Neigung oder seinen Verhältnissen unterschätzen oder übersehen läßt, sondern auch wegen der Unsicherheit bezüglich ihrer Dauer. Sie kann ja gleich einem Strohfeuer mächtig aufflackern, um alsbald wieder zu erlöschen, aber auch Wurzeln schlagen, die sich für das ganze Leben erhalten. Bedeutungsvoller als die Liebe beim Eintritt in die Ehe ist die Art des Charakters der beiden Beteiligten. Für eine glückliche oder auch nur günstige Gestaltung der Ehe ist auf beiden Seiten ein guter und fester Charakter erforderlich. Ein guter Charakter im landläufigen Sinne erheischt nicht lediglich tadellose Eigenschaften, sondern nur ein dauerndes Vorwalten der ethischen und namentlich der altruistischen Züge, insbesondere auch bedeutende Entwicklung des Pflichtgefühls. Festigkeit des Charakters ist nicht minder von Wichtigkeit, da ein Mangel dieser Eigenschaft (auch als Charakterlosigkeit bezeichnet) zu einem gegensätzlichen Verhalten dem Ehepartner gegenüber führen kann, z. B. einem Wechsel von übermäßiger Zärtlichkeit mit Rücksichtslosigkeit, ja selbst Roheit, von weitgehender Nachgiebigkeit mit Halsstarrigkeit, was eine gedeihliche Gestaltung des ehelichen Lebens unmöglich macht. In den Charakteren beider Teile muß keine völlige Uebereinstimmung, sondern nur eine solche in den ethischen Grundzügen bestehen. Entgegengesetzte Charakterzüge können sich derart vertragen, daß dadurch eine Störung der ehelichen Harmonie nicht herbeigeführt wird. So mag Leidenschaftlichkeit auf der einen Seite durch Sanftmut auf der anderen, Eigensinn durch Nachgiebigkeit, Leichtfertigkeit durch Gewissenhaftigkeit ausgeglichen werden. Indes kann selbst bei einem trefflichen Charakter in Verbindung mit Liebe dauerndes eheliches Glück versagt bleiben. Diese Erfahrung hat mich zur Annahme bestimmt, daß zu den erwähnten seelischen Momenten zur Begründung ehelichen Glückes noch ein Faktor hinzutreten muß, den ich als Begabung für das eheliche Glück bezeichnet habe. Diese Eigenschaft muß bei beiden Gatten vorhanden sein und findet sich bei den Einzelindividuen in sehr verschiedenen Graden entwickelt, mangelt auch häufig gänzlich. Der Grundzug der Begabung, der bei keinem Grade, fehlt, ist Beständigkeit der Liebe, ein Verhalten, das zwar nicht gewisse Intensitätsschwankungen, aber ausgesprochene polygamische Tendenzen (Neigung zum Wechsel des Liebesobjektes) ausschließt. Die verschiedenen Grade der Begabung werden vorwaltend durch die größere oder geringere Fähigkeit bedingt, in der Beurteilung des Liebesgegen-

standes die Kritik auszuschalten (eine gewisse Suggestibität). Ist diese Fähigkeit sehr entwickelt, so kann sich ein Werturteil über das Liebesobjekt bilden, in welchem dessen Mängel keine Rolle spielen, die günstigen Eigenschaften dagegen gesteigert sind. Bei geringerer Entwicklung der fraglichen Fähigkeit kann sich die Wertschätzung des Neigungsobjektes nicht so sehr von der Wirklichkeit entfernen. Personen mit hohen Graden der Begabung sind imstande, eheliches Glück selbst mit einem Partner zu finden, der weder geistig noch körperlich erhebliche Vorzüge besitzt, während bei geringer Begabung zur Erreichung des gleichen Ziels hervorragende Eigenschaften und Leistungen des Partners erforderlich sind. Das Urteil von dem besonderen Werte des Neigungsobjektes wird von der Liebe angeregt (suggeriert), muß aber auch, um sich zu erhalten, von dieser ständig genährt werden, was deren Konstanz voraussetzt.

Polygamische Tendenzen finden sich in verschiedener Entwicklung bei beiden Geschlechtern, allerdings bei Männern weit häufiger als bei Frauen. Sie beruhen auf einer besonderen psychosexuellen Veranlagung und haben an sich mit der Ethik nichts zu tun, da sie auch bei Personen von trefflichem Charakter nicht mangeln. Das Gebiet der Ethik wird erst durch die Art ihrer Betätigung berührt, die allerdings häufig in keiner Weise zu rechtfertigen ist. Für die Ehe ist der Mangel ausgeprägter polygamischer Tendenzen deshalb von großer Wichtigkeit, weil es sehr fraglich ist, ob sie durch irgendwelche Vorzüge und Leistungen des Partners überwunden werden können, und ihr Bestehen auf einer Seite gewöhnlich die Andauer auch nur einigermaßen befriedigender ehelicher Beziehungen erschwert, wenn nicht ausschließt.

Es fragt sich nun noch, ob auf die Entwicklung der Begabung für das eheliche Glück fördern einigewirkt werden kann. Meines Erachtens ist dies vor wie in der Ehe möglich. Vor der Ehe durch das Vorbild harmonisch lebender Eltern und durch kräftige Anregung des Sinnes für ideelle Werte und Genüsse. In der Ehe dürfen sich beide Gatten nicht dem Glauben hingeben, durch den Heiratskontrakt Liebe und Achtung des Partners sozusagen gepachtet zu haben; sie müssen sich vielmehr von dem Bewußtsein leiten lassen, daß sie diese Gefühle durch ihr beiderseitiges Verhalten stets zu nähren und sich zu sichern haben. Dabei muß jedoch zugegeben werden, daß nach den vorliegenden Erfahrungen die Frau im allgemeinen für die Begründung ehelichen Glücks mehr zu leisten hat als der Mann. Diese Tatsache entspricht zwar nicht ganz der Billigkeit, erklärt sich jedoch zur Genüge aus dem Umstande, daß der Mann seine Lebensaufgabe im Berufe, nicht in der Gestaltung seiner ehelichen Verhältnisse zu suchen hat, während die Frau, sofern sie nicht ebenfalls durch einen Beruf in Anspruch genommen ist, ihre ganze Kraft der Erfüllung der durch die Ehe ihr gestellten Aufgaben widmen kann.

Heimkehr

„Er kehrte nicht heim" —
Seele, das ist dein Klagen.
Der, den du lieb hast, kehrte nicht heim.
In der Fremde haben sie ihn
Zu Grabe getragen.
Laß dir ein Wort zum Troste sagen:
Nimm's in dein Kämmerlein.
In deines Herzens Schrein
Schließe es ein,
Ganz insgeheim.
Vielleicht stillt dir's Herz und Klagen,
Wandelt dein Zweifel und Zagen,
Gibt Antwort auf banges Fragen
Und Kraft dir zum Tragen:
„Wir sind in der Fremde,
Er kehrte heim".

Jentzsch.

Der Baumkult der Deutschen

Von Riesenlinden, „heiligen Bäumen" und uralten Eiben.

Von Louise Faubel.

DRV. Weit, weit, bis zur altersgrauen Vorzeit, reicht der schöne Kult der Baumverehrung durch die Deutschen zurück! Die Germanen standen der Natur innerlich viel näher als — leider! — die meisten Menschen von heute, und ganz besonders tief empfanden sie diese Verbundenheit unter den alten Riesenbäumen ihrer Wälder. Von diesen war es vor allem die Linde, die höchste Verehrung genoß. Aus dem Rauschen und Raunen ihrer Blätter glaubte man Weissagungen der Schutzgeister zu vernehmen, von denen man annahm, daß sie die Bäume als Wohnsitz bevorzugten. Ihnen baute man auch Altäre, brachte Spenden und verrichtete Gebete.

Dieser Kult hat sich in katholischen Gegenden nicht nur Deutschlands bis auf den heutigen Tag erhalten. So findet man überall in Polen „heilige" Bäume, vor denen das einfache Volk betet und opfert. Das Christentum oder vielmehr die Geistlichkeit hat den heidnischen Ursprung dadurch zu verdecken gesucht, daß sie Heiligenbilder an diese Bäume hing, oft auch eine Kapelle daneben errichtete. In Ruch bei München in Bayern, wo man viele „heilige Bäume" besitzt, in welchem Ort die mehr als 1000jährige Edignalinde steht, wurde eine Kapelle errichtet, zu der alle Frommen aus der Umgegend wallfahren. Ein sehr stimmungsvolles Naturdenkmal findet sich auch auf der im Staffelsee bei Murnau (auf der Strecke nach Oberammergau) gelegenen Insel Wörth. Bei dieser Riesenlinde, die man sogar von der Zugspitze aus erkennen kann, steht ebenfalls eine Kapelle. Wie die Sage berichtet, sollen hier in der Erde unzählige Totengerippe liegen, die vermutlich aus der Zeit des Ungareinfalles in Bayern herrühren. Man erzählt sich, daß bei Sturm ein Reiter ohne Kopf, der auf einem weißen Pferd sitzt, aus dem See steige und die Toten besuche. Tatsächlich sind schon viele Gebeine beim Umgraben des Bodens gefunden worden, ebenso ein Schatz von Bronzemünzen aus der späteren römischen Kaiserzeit.

Wie tief die Liebe des Volkes zu dieser ehrwürdigen Linde ist, beweist folgender Vorgang: Irgendein Rohling wollte einst den Baum fällen lassen. Dies hörte ein Jägerbursch aus Murnau, und mit der geladenen Büchse hielt er nächtelang bei dem Baum Wache, damit dem Heiligtum seiner Heimat kein Schaden geschähe.

Auch Siedlungen sind neben solchen heiligen Bäumen entstanden. So dürfte vielleicht bekannt sein, daß Leipzig einst ein von wendischen Sorben gegründetes Fischerdorf war und Lipsk (von lipa = Linda) hieß, also wohl in der Nähe einiger Linden entstanden ist. Auch im schwäbischen „Neustadt an der Linde" steht an der Stadtmauer ein Riesenbaum, der schon im Jahre 1448 alt und berühmt war. Der noch gesunde Stamm, mit einem Umfang von 11,6 Metern, steigt über zwanzig Meter empor. Die sieben waagerechten Aeste hat man mit steinernen und hölzernen Säulen gestützt. Am Staffelstein in Franken steht aber eine noch stärkere Linde, die wohl die stärkste in Europa ist. Ihr Brusthöhenumfang beträgt nicht weniger als siebzehn Meter.

Aber nicht nur Linden, auch die immer seltener werdende Eibe gehört zu den Bäumen, die wohl hauptsächlich wegen ihres hohen Alters noch immer im Volke hohe Verehrung genießen. So soll ein Baum dieser Art in K. Hennersdorf in Schlesien bereits mehr als vierzehnhundert Jahre alt sein und als der älteste Baum in Deutschland gelten. Sehr alt sind auch die Bäume des Eibenhaines bei Weilheim in Oberbayern, die leider immer weniger werden. Im Habichtswald bei Kassel steht ferner abseits vom Wege auf einer kleinen Lichtung die sogenannte „Christbuche". Respektvoll sind die jüngeren Bäume vor diesem Veteranen ihrer Gattung, dem

man sein hohes Alter noch vor einem Jahrzehnt kaum ansah, zurückgewichen.

So hat fast eine jede deutsche Gegend ihren Riesenbaum, den sie verehrt und auf den sie stolz ist. Häufig findet man auch noch auf Dörfern und großen Gütern die aus dem Mittelalter stammende Gerichtslinde, unter der die Dorfangelegenheiten noch heute verhandelt werden, die Jugend tanzt und spielt und das Alter ausruht. Ein besonders schönes Exemplar dieser Art sah ich im letzten Jahr im Park des Schlosses Berlepsch in Hessen-Nassau. Noch rauschten und raunten seine Blätter im Sommerwind, noch stand der steinerne Tisch darunter, an dem einst verhandelt und Recht gesprochen worden war, aber jene, die dieses Recht ausgeübt hatten, ruhten schon längst auf dem nahen Friedhof unter den Bäumen ihres Waldes!

Wilna und das Wilnaer Gebiet

Unter diesem Titel („Wilno i ziemia wileńska") ist soeben ein reich ausgestattetes, mit zahlreichen Bildern geschmücktes Sammelwerk erschienen, das sich zum Ziel setzt, die Geschichte Wilnas und des Wilnaer Landes heute und vor Zeiten darzustellen.

Man muß zugeben, daß es diese Aufgabe durchaus erfüllt. Wir hören von dem geologischen Aufbau des Landes, von der Gründung der Stadt, deren Ursprung in seiner Lage am Schnittpunkt der Linien Dniepr—Baltikum und Krakau—Groß-Nowgorod zu suchen ist, von der ehemaligen, stark von der heutigen abweichenden, Richtung des Laufes der Wilejka (Wileńka) und ihrer „verschobenen" Mündung in die Wilja, von den ältesten Straßenzügen und Befestigungen. Wilnas Glanzzeit zur Zeit Siegmund II. (1548—72) als Hauptstadt des Jagellonischen Reiches, nach Krakau und vor Warschau, die darauffolgende Zeit der Jesuitenherrschaft und des Verfalls, dann neuer Aufstieg zu Beginn des vorigen Jahrhunderts ziehen vor unserem geistigen (und — dank der Bilder — auch leiblichen) Auge vorüber. Besondere Berücksichtigung hat die Zeit der deutschen Okkupation gefunden: die Deutschen traten nicht nur als Befreier der Polen vom russischen Joch auf, sondern wurden auch allgemein als solche begrüßt. Wilna ist die Stadt, mit der Marschall Pilsudski am innigsten verwachsen ist; weder er noch sonst jemand von den Bewohnern Wilnas ist gewillt, diese Stadt an Litauen abzutreten. Man kann wohl mit gutem Gewissen behaupten, daß auch die Nichtpolen im Fall eines Plebiszits nicht für Litauen stimmen würden —. Hiervon die hier ansässigen, nicht übermäßig zahlreichen Landsleute Woldemaras' nämlich ausgenommen. Daneben gibt es noch Weißrussen (die größte Minderheit Polens, die Ukrainer, sind im Wilnaer Gebiet — wie auch die Deutschen — in nur sehr geringer Anzahl vertreten) und Juden. Noch bunter ist die Zusammenstellung der Bevölkerung nach den Bekenntnissen: außer den Römisch- und Griechisch-Katholischen, Mosaischen, Evangelisch-Reformierten und -Augsburgischen, Kalvinischen Bekenntnis gibt es noch Altgläubige Mohammedaner, Karaimen (Karäer).

Ebenso vielseitig, wie das Schulwesen, das den Minderheiten nur hier und da geringe Rechte einräumt und bei den Juden zweisprachlich getrennt ist: hebräisch und jiddisch, ist die innere Gestaltung der einzelnen Bekenntnisse. Das größte Heiligtum der Katholiken ist bekanntlich die Ostra-Brama-Muttergottes, die von russischen Gelehrten als orthodoxes Werk angesprochen wird. Die Frage übrigens ob es in Polen noch Russen (d. h. Großrussen) gibt, wird von einer jüngst veröffentlichten halbamtlichen Statistik verneint, indem sie eine solche Rubrik überhaupt nicht führt. Wenn auch zugegeben werden muß, daß viele Weißrussen und vielleicht auch manche Juden sich als Russen betrachten, so darf nicht übersehen werden, daß es hier noch ein stattliches Häuflein von Landsleuten Tolstojs und Dostojewskijs gibt. Der weitaus größte Teil ist mit der autokephalen griechisch-katholischen Kirche in Polen einverstanden, nur Einzelne würden sich lieber Moskau unterwerfen.

Interessant ist die Geschichte der protestantischen Konfessionen, deren Bekenner teilweise von Deutschen (hier und da auch von Schweden — aus der Zeit der polnisch-schwedischen Personalunion im 17. Jh.) abstammen. —

Das Werk ist noch nicht beendet. Der schon unter der Presse befindliche zweite und letzte Band wird folgende Probleme behandeln: a) Wissenschaften und Kunst, b) Wirtschaftsleben. Man kann damit rechnen, daß er das Werk würdig zum Abschluß bringen wird. F. G.

Aus unserem Raritätenkasten

Weiße männliche Katzen mit blauen Augen sind stets taub.

*

Wie der Erholungsausschuß des Erziehungsamtes in Chikago in ihrem letzten Bericht mitteilte, spielen die Jugen heute nicht mehr „Indianer und Weißer", sondern der Zeit und den Verhältnissen entsprechend „Schnapsschmuggler und Zollbeamter" oder „Bankräuber und Polizist" u. ä. Schöne Zukunft!

*

Ein amerikanischer Regenpfeifer, ein Zugvogel, zieht alljährlich von Labrador nach Brasilien und legt bei diesem Flug ununterbrochen, da die Fluglinie ständig über das Meer geht die Entfernung von 5500 Kilometern in einem Flug zurück.

Weise Sonnenuhr

Von Max Jungnickel.

Das Dorf liegt wie hingewürfelt zwischen Tannendunkel und Wiesengrün. Hingewürfelt wie von einem Riesenkind. Die Kirche hockt wie eine alte, graue Glucke nen am Dorfrand, wo ein glitzernder Bach aufgeregt dahineilt, und wo der Schäfer, im langen Mantel und Wolkenhut, gleich einer Sagengestalt, mit seiner Herde daran vorüberzieht. Sein Hund huscht wie ein flitzender Schatten um die Schafe.

Und diese Kirche hat wahrhaftig nichts von kalter Heiligkeit. Sie ist eher eine Brautkammer des Herzens. Alles an ihr hat einen leise lustigen Zug. Die Wetterfahne zeigt den Heiland, wie er auf einem Esel reitet. Mit froher Handwerkerandacht hingezaubert. In den offenen, kleinen Turm fliegen Tauben und Sperlinge. Die Glocke sitzt drinnen wie ein altes, graues Greisenweiblein, das vor sich hinträumt und Geschichten ersinnt und gespannt auf die Abendschatten wartet, um dann freudig erschrocken ihre Träume und Geschichten über Dorf und Felder hinauiubeln. Und dann ist da noch an der Sonnenseite, eine Uhr, eine richtige Sonnenuhr. Der Zeiger ist verrostet. Das Zifferblatt etwas verlöscht. Eine Uhr, die nur hieher paßt, weil sie eben unmittelbar mit den ewigen Gesetzen in Verbindung steht. Man hat die Empfindung: diese Sonnenuhr zeigt nicht nur für die Bauern die Stunden an. Nein, auch für die Tiere, für den Bach und für die Bäume mißt sie die Zeit. Sie ist ja so naturverbunden.

Nun hat aber der Maler, der vor zwanzig Jahren wieder einmal der Kirche einen sauberen, weißen Kittel machte, eine wunderbare Idee gehabt. Als er zur Sonnenuhr kam, tauchte er seinen Pinsel tief in einen blauen Farbentopf und malte, gleichlaufend mit dem Zifferblatt, in leuchtendem Blau einen Satz hin, der nur so klingt voll lustiger Weisheit. Und der Satz gibt der Sonnenuhr eine kichernde, filosofische Würde: „Die glücklichsten Stunden zeige ich nicht an!" Wie aus der Liedertruhe von Paul Gerhard geholt, so mutet dieser Satz an. Sie hat ja tausendmal recht, die Sonnenuhr im Dorf. Die glücklichsten Stunden haben mit der Zeit nichts zu tun. Auch nichts mit einer Zeit, die die Sonnenuhr anzeigt. Die glücklichsten Stunden fallen von den Sternen und vertropfen wie funkelnde Perlen in die grüngoldene Schale der Ewigkeit.